

Arbeitsbereich 2.6

Forschungsprogramm zur Pflegebildung und zum Pflegeberuf

Für den Zeitraum 06/2020-12/2021



Impressum

Autorinnen und Autoren:

Dr. Miriam Peters
Malte Falkenstern
Dr. Michael Meng
Melanie Scheele
Dr. Lena Dorin

Herausgeber:

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.bibb.de

Mehr Informationen unter:

www.bibb.de/Pflegeforschung



CC Lizenz:

Der Inhalt dieses Werkes steht unter einer Creative-Commons-Lizenz (Lizenztyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung – 4.0 International). Weitere Informationen zu Creative Commons und Open Access finden Sie unter www.bibb.de/oa

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert:
urn:nbn:de:0035-0968-3

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	4
1 Das Wichtigste in Kürze	5
2 Forschungsaufgaben des BIBB	6
2.1 Monitoring	6
2.2 Extramurales Forschungsprogramm.....	6
2.2.1 Systematische Entwicklung	7
2.2.2 Wissenschaftlicher Begleitkreis	8
2.2.3 Vergabe von Forschungsaufträgen.....	11
3 Forschungsprojekte im Überblick	12
3.1 Abgeschlossene Projekte	14
3.1.1 Praxisanleitung in der hochschulischen Ausbildung	14
3.2 Laufende und bereits ausgeschriebene Projekte	16
3.2.1 Begleitforschung des Veränderungsprozesses zur Einführung der neuen Pflegeausbildungen	16
3.2.2 Web-Based Training zur zielgruppengerechten Personalrekrutierung.....	17
3.2.3 Weiterbildung von Führungskräften.....	19
2.2.4 Qualifizierungsanforderungen Weiterbildung	21
3.3 Geplante Projekte für das Jahr 2021	24
3.3.1 Analyse von Maßnahmen zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen in der Pflege.....	24
3.3.2 Elektronischer Ausbildungsnachweis.....	26
3.3.3 Pflegeausbildung in Teilzeit.....	28
3.3.4 Durchlässigkeit und Bildungspfade in der Pflege.....	29
3.3.5 Vergaben für Forschungsprojekte in Losen (teilweise mit Teilnahmewettbewerb; Ziel: Veröffentlichung in Q3 2021).....	30
4 Vernetzungsaktivitäten	40
Literaturverzeichnis	43

Abkürzungsverzeichnis

AHPGS	Akkreditierungsagentur für Studiengänge im Bereich Gesundheit und Soziales
AQAS	Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen
AsA	Assistierte Ausbildung
BAFzA	Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben
BAnz	Bundesanzeiger
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
DKG	Deutsche Krankenhausgesellschaft
DQR	Deutscher Qualifikationsrahmen
EHB	Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung
f-bb	Forschungsinstitut Betriebliche Bildung
HwO	Handwerksordnung
IAD	Institut für Arbeitswissenschaft der TU Darmstadt
IAT	Institut Arbeit und Technik
KAP	Konzertierte Aktion Pflege
KIT	Karlsruher Institut für Technologie
KMK	Kultusministerkonferenz
OBS	Schweizerisches Observatorium für die Berufsbildung
PfIAPrV	Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung
PfIBG	Pflegeberufegesetz
SGB	Sozialgesetzbuch
TdpA	Träger der praktischen Ausbildung
UniBw	Universität der Bundeswehr
WBT	Web-Based Training
ZEVA	Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur

1 Das Wichtigste in Kürze

Im Kontext der Einführung des neuen Pflegeberufegesetzes (PflBG) sind dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) Forschungsaufgaben zur beruflichen Ausbildung, zur hochschulischen Ausbildung und zum Pflegeberuf übertragen worden. In diesem Zusammenhang ist vereinbart worden, dass ein extramurales Forschungsprogramm durch den Arbeitsbereich 2.6 „Pflegeberufe, Geschäftsstelle der Fachkommission nach dem Pflegeberufegesetz“ des BIBB entwickelt und umgesetzt wird. Der Begriff „extramural“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass Forschungsprojekte in Form von Forschungsaufträgen durch das BIBB vergeben werden. Rechtsgrundlage hierfür ist das Vergaberecht. Ziel dieses Vorgehens ist es, die Expertise externer Akteure durch die Vergabe von Forschungsaufträgen in politisch relevanten Feldern einzubinden und die Forschungslandschaft an der Schnittstelle von Bildungs- und Pflegewissenschaft zu stärken.

Das vorliegende Forschungsprogramm skizziert die abgeschlossenen, laufenden und geplanten Forschungsprojekte in der Periode von Juni 2020 bis Dezember 2021. Das Forschungsprogramm wurde auf Basis systematischer Analysen zu aktuellen Themen und Forschungslücken sowie auf der Grundlage politischer Programme und strategischer Ziele des BIBB entwickelt. Daraus haben sich vier Themenfelder ergeben, die einen Rahmen für zu vergebende Forschungsaufträge in der Erprobungsphase in den Jahren 2020 bis 2024 darstellen:

1. Bildungsarchitektur in der Pflege: Transparenz und Durchlässigkeit der Bildungswege verbessern
2. Neue Pflegeausbildungen etablieren
3. Den digitalen Wandel gestalten
4. Nachhaltige Migration ermöglichen: Chancen und Herausforderungen

Die zu vergebenden Forschungsaufträge haben unterschiedliche Laufzeiten und Projektvolumina. Ein Projekt mit hoher politischer Bedeutung stellt beispielsweise das Projekt „Begleitforschung des Veränderungsprozesses zur Einführung der neuen Pflegeausbildungen“ mit einer Laufzeit von drei Jahren dar, das im Februar 2021 gestartet ist.

Neben der strategisch-inhaltlichen Ausrichtung des Programms ist der administrative Aufbau sowie die institutionelle Einbettung in das BIBB voranzutreiben. Dies bedeutet, dass sich der Arbeitsbereich 2.6 bei administrativen Prozessen sowie inhaltlich im BIBB als einer Ressortforschungseinrichtung etabliert und Synergieeffekte schafft. Im Rahmen der Prozessbegleitung durch einen wissenschaftlichen Begleitkreis werden Projektergebnisse analysiert und daraus Handlungsempfehlungen abgeleitet.

2 Forschungsaufgaben des BIBB

Die Aufgaben des Bundesinstituts für Berufsbildung sind in §§ 53 Abs. 5 Satz 1, 54 PflBG und § 90 Abs. 3a BBiG geregelt. Neben den Aufgaben als Geschäftsstelle der Fachkommission, der Beratung und Information zur Pflegeausbildung und dem Aufbau unterstützender Angebote und Strukturen zur Organisation der Pflegeausbildung gehört dazu die Forschung zur Pflegeausbildung sowie zum Pflegeberuf. Näheres ist in der Pflegeberuf-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung (PflAPrV) geregelt. § 60 Abs. 4 PflAPrV stellt u. a. klar, dass die Forschung zur beruflichen Ausbildung und hochschulischen Ausbildung erfolgt. § 60 Abs. 6 PflAPrV benennt die systematische Langzeitbeobachtung über ein Monitoring-System als eine konkrete Teilaufgabe. Die Forschungsvorhaben des BIBB müssen den Anforderungen des Wissenschaftsrats genügen. Die Ergebnisse können als Basis für politische Entscheidungen dienen, aber auch dazu, die berufliche und hochschulische Pflegeausbildung und den Pflegeberuf weiterzuentwickeln und die Umsetzung der Ausbildung zu unterstützen.

2.1 Monitoring

Der Begriff „Monitoring“ wird in verschiedenen Kontexten mit unterschiedlicher Bedeutung verwendet. Im BIBB untergliedert sich das Monitoring in Bezug auf die Pflegeausbildung und den Pflegeberuf in zwei unterschiedliche Projekte:

1. Das Projekt „Aufbau und Erprobung eines Monitorings zur Umsetzung der Pflegeausbildungen“ befasst sich mit dem Aufbau eines BIBB-Pflegepanels und der kontinuierlichen Durchführung von Erhebungen unter aus diesem Panel rekrutierten (repräsentativen) Stichproben (Laufzeit: Daueraufgabe). Die Projektleitung liegt beim Arbeitsbereich 2.6 „Pflegeberufe, Geschäftsstelle der Fachkommission nach dem Pflegeberufegesetz“ im BIBB (Ansprechpersonen: Claudia Hofrath, Vertretung: Dr. Lena Dorin, Dr. Miriam Peters).
2. Das Projekt „Wissenschaftliche Begleitung der AG Statistik zur Ausbildung in den Pflegeberufen“ nimmt sich der für das BIBB im Vereinbarungstext der Ausbildungsinitiative Pflege formulierten Aufgabe an, die statistische Datenlage in den Pflegeberufen und deren Verbesserung gemeinsam mit Expertinnen und Experten der Ausbildungsinitiative Pflege zu prüfen (Laufzeit: 2019 bis 2024). Die Projektleitung liegt beim Arbeitsbereich 1.1 „Berufsbildungsangebot und -nachfrage/Bildungsbeteiligung“ im BIBB (Ansprechpersonen: Dr. Margit Ebbinghaus, Dr. Regina Dionisius).

2.2 Extramurales Forschungsprogramm

Die Forschungsaufgaben gemäß § 60 Abs. 4 PflAPrV zur Pflegeausbildung und zum Pflegeberuf befinden sich an der Schnittstelle zwischen Politik, Scientific Community und Pflegepraxis. In Abgrenzung zu den Projekten des Monitorings im BIBB werden Forschungsprojekte umgesetzt, die

- ▶ politische Fragestellungen auf Basis verschiedener wissenschaftlicher Methoden bearbeiten (z. B. im Rahmen von Mixed-Methods-Designs),
- ▶ wissenschaftliche Methoden weiterentwickeln, die zur Erforschung von Pflegeausbildung und des Pflegeberufs notwendig sind,

- ▶ insbesondere bei den übertragenen Aufgaben aus der Ausbildungsoffensive Pflege zum Teil praxisunterstützende Zielsetzungen bearbeiten,
- ▶ Phänomene beleuchten, die erst zukünftig politische Bedeutung haben werden.

Die Projektleitung für das extramurale Forschungsprogramm liegt beim Arbeitsbereich 2.6 im BIBB (Ansprechpersonen: Dr. Miriam Peters, Malte Falkenstern).

Das Forschungsprogramm des BIBB für die Pflege wird jährlich vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) nach § 60 Abs. 4 Satz 4 PflAPrV genehmigt. Die Berichterstattung an die beiden Ministerien erfolgt ebenfalls jährlich nach § 60 Abs. 4 Satz 2 PflAPrV. Zur Qualitätssicherung wurde ein wissenschaftlicher Begleitkreis etabliert (siehe Kap. 2.2.2).

2.2.1 Systematische Entwicklung

Die dem BIBB im Rahmen der Einführung des neuen PfIBG übertragenen Forschungsaufgaben sind im PfIBG und der PflAPrV auf hohem Abstraktionsniveau beschrieben. Im Austausch mit den zuständigen Ressorts BMG und BMFSFJ wurde daher vereinbart, im Rahmen des Projekts Kriterien und Verfahren zur Ausgestaltung eines extramuralen Forschungsprogramms zu entwickeln und in einer ersten Phase in den Jahren 2020 bis 2024 zu erproben. Auf der Grundlage dieser Erfahrungen sollen Handlungsempfehlungen für die weitere Bearbeitung von Forschungsfragen im Kontext der Pflegeausbildung und -weiterbildungen gegeben werden.

Zur Konzepterstellung und Vorbereitung des extramuralen Forschungsprogramms erfolgte eine Dokumentenanalyse. In diesem Kontext wurden pflegewissenschaftliche Dokumente und Publikationen, Gesetzestexte und ausgewählte Publikationen des BIBB analysiert. Die Analysen hatten zum Ziel, die jeweiligen Diskursstränge relevanter Themen zu dokumentieren.

Die Analyse der Dokumente erfolgte anhand des strukturentwickelnden Ansatzes zur Dokumentenanalyse nach AVERBECK und HERMSDORF (2014). Bei der Vorbereitung des extramuralen Forschungsprogramms waren die Identifikation relevanter Themen und die Transparenz über die dazugehörigen Diskurse Ziele der Dokumentenanalyse. Als Dokumente wurden einschlägige Zeitschriften sowie damit im Zusammenhang stehende Publikationen herangezogen. Die einbezogenen Zeitschriften und Journals sind überwiegend peer-reviewed. Durch die Begrenzung der Analyse auf die Jahre 2016 bis 2019 konnten die jüngsten Entwicklungen der Forschung nachvollzogen und aktuelle Lücken aufgegriffen und bearbeitet werden. Die Autorinnen und Autoren wurden als Akteurinnen und Akteure im Feld im Rahmen des Clustering explizit in die Analyse miteinbezogen. Die angewandte Methode wurde im Sachstandsbericht 2020 ausführlich beschrieben. In der Analyse berücksichtigt wurden folgende Publikationen aus dem Bereich Pflege:

- Pflege und Padua (Hogrefe Verlag),
- Pädagogik der Gesundheitsberufe (hps media)
- Pflegewissenschaft (hps media),
- Pflege und Gesellschaft (Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft),
- DAK Pflege-Report (DAK),

- Pflege-Report 2019 (AOK),
- Präsentationen aller Vortragenden auf den folgenden Kongressen des Jahres 2019:
 - Zukunftskongress,
 - Demografiekongress,
 - Lernwelten,
 - Forschungswelten,
- Nurse Education Today (Elsevier Verlag),
- Nurse Education in Practice (Elsevier Verlag).

Um ein möglichst vollständiges Bild aktueller Diskurse abzuleiten, wurden weiterhin nationale Journals aus den Bereichen Versorgungsforschung („Monitor Versorgungsforschung“), Arbeitswissenschaft („Zeitschrift für Arbeitswissenschaft“) und Soziologie („Berliner Zeitschrift für Soziologie“ und „Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie“) gesichtet.

Insgesamt umfasste die Analyse demnach 311 Artikel, 31 Kongressbeiträge und 7 sonstige Dokumente. Im Anschluss wurden die Ergebnisse mit politischen Veröffentlichungen, weiteren Forschungsprogrammen und -aufträgen des BMG und des BMFSFJ sowie Forschungsförderlinien des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) abgeglichen und Forschungsdesiderate herausgearbeitet. Als Resultat der Analysen haben sich, die Anforderungen an die Forschung aus der Ausbildungsoffensive Pflege im Rahmen der Konzertierten Aktion Pflege (KAP) zusätzlich aufgreifend, vier Themenbereiche ergeben, die den Rahmen für die geplanten Projekte bilden:

1. Bildungsarchitektur in der Pflege: Transparenz und Durchlässigkeit der Bildungswege verbessern
2. Neue Pflegeausbildung etablieren
3. Digitalen Wandel gestalten
4. Nachhaltige Migration ermöglichen: Chancen und Herausforderungen.

Diese vier Themenbereiche bilden als ineinandergreifende Zahnräder den inhaltlichen Rahmen für die zu vergebenden Forschungsaufträge. Nachfolgend wird zunächst erläutert, in welcher Form Forschungsaufträge im Rahmen des extramuralen Forschungsprogramms durch das BIBB vergeben werden. Im Anschluss werden die geplanten Vergaben in 2021 und ihre Zuordnung zu diesen vier Themenfeldern und zur Ausbildungsoffensive Pflege bzw. zur Konzertierten Aktion Pflege (KAP) dargestellt.

2.2.2 Wissenschaftlicher Begleitkreis

Zur Qualitätssicherung der Forschungsaufgaben im Rahmen der extramuralen Forschung wurde ein wissenschaftlicher Begleitkreis etabliert, der sechs Expertinnen und Experten aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen umfasst.

Folgende Anforderungen stellen sich an die Teilnehmenden des wissenschaftlichen Begleitkreises und ihre Arbeit:

- nachgewiesene forschungsstrategische Expertise,
- die Forscherinnen und Forscher sind in unterschiedlichen Disziplinen tätig,
- Ausschluss als Auftragnehmer bei den Vergaben.

Die Aufgaben des wissenschaftlichen Begleitkreises

Der Wissenschaftliche Begleitkreis ist in folgenden Punkten tätig:

1. Beratung zu Güte- und Zuschlagskriterien der geplanten Vergaben,
2. Beratung zu ausgewählten Forschungsdesigns in den Forschungsaufträgen,
3. Beratung zur Auswertung von Konzepten für anwenderorientierte Umsetzungsprojekte,
4. Austausch zu Lessons Learned für die Steuerung der extramuralen Forschung,
5. Beratung bei Herausforderungen und Problemen innerhalb der extramuralen Forschung,
6. Projektevaluation der extramuralen Forschung,
7. Teilnahme an ausgewählten Projektabschlussveranstaltungen und Verbreitung der Ergebnisse in eigenen Netzwerken.

Als Mitglieder des wissenschaftlichen Begleitkreises konnten folgende Expertinnen und Experten gewonnen werden:

► Frau Prof. Bienstein (emeritiert)

Von 1994 bis 2017 leitete Frau Prof. Bienstein als Honorarprofessorin das Institut für Pflegewissenschaft an der Privaten Universität Witten/Herdecke (anschließend kommissarisch bis zur Bestimmung eines Nachfolgers). 2003 erhielt sie eine Honorarprofessur an der Universität Bremen.

Die Arbeitsschwerpunkte von Frau Prof. Bienstein sind:

- Pflegeentwicklung,
- Professionalisierung,
- Konzepte der Pflege,
- Qualitätssicherung,
- Ausbildung,
- Pflegeforschung,
- aktuelle Themen zum Pflegewissen.

► Frau Prof. Dr. Knigge-Demal (emeritiert)

Von 1999 bis 2014 leitete Frau Prof. Knigge-Demal das Gebiet „Pflegewissenschaft mit dem Schwerpunkt Pflegedidaktik“ an der Fachhochschule Bielefeld, von 2015 bis 2018 hatte sie die Leitung des Studiengangs „Pflege“ an der Mathias Hochschule in Rheine inne.

Zu ihren zahlreichen Aufgaben als Gutachterin gehörten u. a. die Anfertigung vergleichender Gutachten zur „Berufung von pflegewissenschaftlichen Professuren“ an der Fachhochschule Osnabrück und der Hochschule der Diakonie in Bielefeld sowie Begutachtungen für das Fachgebiet „Pflege- und Gesundheitswissenschaften“ bei diversen Akkreditierungsagenturen (AHPGS, ZEvA, AQAS) und dem Wissenschaftsrat.

Von 2015 bis 2018 wirkte sie an der Entwicklung der Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung (PflAPrV) mit. Von 2018 bis 2019 war sie berufenes Mitglied der Fachkommission nach § 53 PflBG.

► **Frau Prof. Dr. Trede**

Frau Prof. Trede, promovierte Human- und Gesundheitswissenschaftlerin (M.Sc. in Berufsbildung, DAS in Evaluation, Pflegefachfrau), ist seit 1998 in Evaluations- und Entwicklungsprojekten sowie als Dozentin in der höheren Berufsbildung tätig. Sie leitet am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) seit 2010 eine nationale Längsschnittstudie in Kooperation mit der OdASanté und führt Projekte zum Fachkräfte- und Bildungsbedarf sowie zur Weiterentwicklung der höheren Berufsbildung durch. Seit 2017 leitet sie das Schweizerische Observatorium für die Berufsbildung OBS EHB.

► **Frau Prof. Dr. Deml**

Frau Prof. Deml hat an der Universität Regensburg Psychologie und Sprecherziehung studiert. Im Anschluss daran hat sie am Institut für Arbeitswissenschaft der Universität der Bundeswehr (UniBw) München zum Doktor der Ingenieurwissenschaften promoviert. In ihrer Dissertation hat sie sich mit der Gestaltung von krafterückmeldenden Mensch-Maschine-Schnittstellen im Bereich der Telerobotik beschäftigt. Nach einer Forschungstätigkeit an der TU München und der Carnegie Mellon University in Pittsburgh ist sie an die UniBw zurückgekehrt. Sie erhielt dort einen Ruf auf eine Juniorprofessur für Kognitive Ergonomie und folgte dann einem Ruf an die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, um den Lehrstuhl für Arbeitswissenschaft und Arbeitsgestaltung zu leiten. Frau Prof. Deml hat 2012 einen Ruf an das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) angenommen. Seit dieser Zeit leitet sie das Institut für Arbeitswissenschaft und Betriebsorganisation am KIT.

► **Herr Prof. Dr. Bruder**

Herr Prof. Bruder studierte Elektrotechnik an der Technischen Hochschule (TH) Darmstadt. Von 1988 bis 1996 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Arbeitswissenschaft der TH Darmstadt, an dem er 1992 mit einer Dissertation zur Anwendung der Künstlichen Intelligenz in der Arbeitswissenschaft promovierte. Seit 1992 bearbeitet er selbstständig Projekte mit Partnern aus Industrie und Verwaltung. Von 1996 bis 2005 war er Universitätsprofessor für das Fach Ergonomie im Design an der Universität Duisburg-Essen und Leiter des von ihm gegründeten Instituts für Ergonomie und Designforschung. Im April 2002 wurde er zum Gründungspräsidenten der design school zollverein berufen. Von November 2004 bis 2006 leitete er als Präsident und Geschäftsführer die Zollverein School of Management and Design. Seit 2006 ist er Universitätsprofessor für Arbeitswissenschaft und Leiter des renommierten Instituts für Arbeitswissenschaft der TU Darmstadt (IAD). Prof. Bruder war von 2011 bis 2015 Präsident der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft.

► **Frau Prof. Dr. Pfeiffer**

Frau Prof. Pfeiffer lehrt seit 2010 im Rahmen ihrer Professuren an verschiedenen Universitäten. Ihr Schwerpunkt liegt dabei auf arbeits-, technik- und organisationssoziologischen Themen sowohl mit qualitativen als auch mit quantitativen Methoden. Aktuell lehrt sie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und war zuvor unter anderem an der Universität Hohenheim, der Hochschule München oder der Technischen Universität Dresden tätig.

Die Forschungsschwerpunkte von Frau Prof. Pfeiffer sind:

- Informatisierung, Technologie und Web 2.0,
- Erfahrung und Arbeitsvermögen, Qualifizierung,
- Standardisierung, Formalisierung und Controlling,
- soziale Innovation, Komplexität, Nachhaltigkeit,
- Arbeitssoziologie: Theorien und Methoden,
- soziale Ungleichheit, Arbeitslosigkeit, (Ernährungs-)Armut.

Aktuelle Veröffentlichungen von Frau Prof. Pfeiffer beschäftigen sich beispielsweise mit Anerkennungsmöglichkeiten von informellen Tätigkeiten in einer digitalisierten Arbeitswelt, Potenzialen von Beschäftigten für Künstliche Intelligenz und Machine-Learning oder Digitalisierung in Arbeit und Beschäftigung.

Das Auftakttreffen des wissenschaftlichen Begleitkreises fand am 11. Dezember 2020 in virtueller Form statt. Die zweite, ebenfalls virtuelle, Sitzung erfolgte am 19. März 2021. Im zweiten Halbjahr 2021 wird eine weitere Sitzung stattfinden. Perspektivisch ist geplant, dass sich der wissenschaftliche Begleitkreis zweimal jährlich trifft.

2.2.3 Vergabe von Forschungsaufträgen

In der Konzeptionsphase der extramuralen Forschung wurde entschieden, die geplanten Forschungsprojekte auf zwei Wegen auszuschreiben:

- Aktuelle politische Bedarfe und Aufträge mit klarem Profil werden in Form von spezifischen Leistungsbeschreibungen veröffentlicht (offenes Verfahren). „Bei einem offenen Verfahren fordert der öffentliche Auftraggeber eine unbeschränkte Anzahl von Unternehmen öffentlich zur Abgabe von Angeboten auf. Jedes interessierte Unternehmen kann ein Angebot abgeben“ (§ 15 Abs. 1 VgV).
- Daneben werden ab 2021 Forschungsaufträge über Verhandlungsvergaben ausgeschrieben, welche die Expertise der Forschungslandschaft adressieren und auf Vorerfahrungen der Akteure aufbauen sollen. Im Zuge der Ausschreibung kann es zu Anpassungen bei den Laufzeiten und der Ausgestaltung der Projekte kommen.

Für beide Verfahren kommt die Vergabe in verschiedenen Losen infrage. Unter Losen versteht man: „Leistungen sind in der Menge aufgeteilt (Teillöse) und getrennt nach Art oder Fachgebiet (Fachlöse) zu vergeben“ (§ 22 Abs. 1 UVgO).

Die Vergabe von Forschungsaufträgen über Verhandlungsvergaben soll dabei auch die Weiterentwicklung von gegenstandsangemessenen Methoden fördern sowie Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Fachhochschulen und Universitäten als Zielgruppe ansprechen. Darüber hinaus sollen Antworten auf zukünftig relevante Fragestellungen gefunden bzw. frühzeitig Forschungsergebnisse generiert werden, um damit auch politische Entscheidungen unterstützen zu können. Hierfür müssen Forschungsfragen auf der Grundlage systematischer Analysen rechtzeitig antizipiert werden.

Im Rahmen der Forschungsaufträge werden empirische Daten erhoben, die im Anschluss an die Projektlaufzeit im Forschungsdatenzentrum des BIBB für weitere Forschungsarbeiten zur Verfügung gestellt werden.

3 Forschungsprojekte im Überblick

Im Folgenden werden bereits abgeschlossene, sich im Vergabeverfahren befindende und geplante Forschungsprojekte beschrieben.

Themenfeld	Forschungsprojekt	Art der Vergabe	Seite
Neue Pflegeausbildung etablieren	Hochschulische Praxisanleitung	Verhandlungsvergabe	14
	Begleitforschung des Veränderungsprozesses zur Einführung der neuen Pflegeausbildungen	Offenes Verfahren	16
	Teilzeitausbildung	Offenes Verfahren	28
	Analyse von Maßnahmen zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen in der Pflege	Offenes Verfahren	24
	Umschulungen	Los Nr. 7 im Verhandlungsvergabeverfahren mit Teilnahmewettbewerb	39
Digitalen Wandel gestalten	Web-Based Training	Offenes Verfahren/ Verhandlungsvergabe	17
	Elektronischer Ausbildungsnachweis	Offenes Verfahren	26
	Digitalisierungsprozesse der beruflichen Ausbildung in den Pflegeschulen	Los Nr. 1 im offenen Verfahren mit 36 Monaten Laufzeit	32
Bildungsarchitektur in der Pflege	Weiterbildung Führungskräfte	Offenes Verfahren	19
	Qualifizierungsanforderungen Weiterbildung	Offenes Verfahren	21
	Durchlässigkeit und Bildungspfade in der Pflege	Offenes Verfahren	29
	Interprofessionelles Lernen	Los Nr. 1 im Verhandlungsvergabeverfahren mit Teilnahmewettbewerb	36
	Hochschulische Pflegeausbildung und Berufseinstieg	Los Nr. 2 im Verhandlungsvergabeverfahren mit Teilnahmewettbewerb	36
	Übergang zwischen schulischer und beruflicher Bildung	Los Nr. 3 im Verhandlungsvergabeverfahren mit Teilnahmewettbewerb	35
	Praxisanleitung als integrierter	Los Nr. 4 im Verhandlungsvergabeverfahren mit Teilnahmewettbewerb	34

	Ausbildungsbestandteil von Bachelorstudiengängen		
	Entwicklung (digital-gestützter) kompetenzorientierter praktischer Prüfung	Los Nr. 5 im Verhandlungsvergabeverfahren mit Teilnahmewettbewerb	33
	Praxisanleitung in der häuslichen Versorgung	Los Nr. 6 im Verhandlungsvergabeverfahren mit Teilnahmewettbewerb	37
	Evaluation Studienprogramme	Los Nr. 2 im offenen Verfahren mit 36 Monaten Laufzeit	31
	Lehrerbildung in den Bundesländern: Kompetenzen und Mindestanforderungen	Los Nr. 3 im offenen Verfahren mit 36 Monaten Laufzeit	30

Tabelle 1: Übersicht der Forschungsprojekte 2020-2021

3.1 Abgeschlossene Projekte

3.1.1 Praxisanleitung in der hochschulischen Ausbildung

Laufzeit: 07/2020-01/2021

Kurzbeschreibung:

Die CHE Consult GmbH hat im Auftrag des BIBB zwei Berichte zum internationalen und zum nationalen Erkenntnisstand zur Praxisanleitung in der hochschulischen Pflegeausbildung verfasst. Zusätzlich wurde angelehnt an die Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums des Deutschen Wissenschaftsrates (2013) ein Konzept zur hochschulischen Praxisanleitung und Lernortkooperation erstellt.

Auftragnehmer: CHE Consult GmbH

Bezug zur Ausbildungsoffensive Pflege (2019-2023): Handlungsfeld I, 1.4 Nr. 3 (vgl. Vereinbarungstext der Ausbildungsoffensive Pflege)

Themenfeld: Neue Pflegeausbildung etablieren

Inhalt und Fragestellung

Das Projekt zur Praxisanleitung in der hochschulischen Ausbildung ist begründet durch die Ausbildungsoffensive Pflege, Handlungsfeld 1.4 Nr. 3, und § 60 Abs. 2 Satz 2 Nr. 1 und Nr. 2 PflAPrV, wonach ein Konzept zur Lernortkooperation zwischen Hochschule, Krankenhaus und Pflegeeinrichtung entwickelt sowie eine Handreichung für die Praxisanleitung in der hochschulischen Ausbildung veröffentlicht werden sollen. In Absprache mit BMFSFJ und BMG wurde die Durchführung eines Fachworkshops mit Expertinnen und Experten vereinbart. Ziele des Workshops waren die inhaltliche Arbeit und Konzeptentwicklung basierend auf den Ergebnissen eines systematischen Reviews und einer Synopse.

Die Ergebnisse der Arbeiten von CHE Consult wurden auf dem Workshop zur hochschulischen Praxisanleitung und Lernortkooperation am 7. Dezember 2020 unter Beteiligung der relevanten Akteure aus der (hochschulischen) Berufsbildung in der Pflege (auf Bundes- und Landesebene) vorgestellt und diskutiert. Sie dienen als Grundlage für die Erarbeitung einer BIBB-Broschüre mit konkreten Handlungsempfehlungen zur Ausgestaltung der hochschulischen Pflegeausbildung mit den Schwerpunkten Lernortkooperation und Praxisanleitung, die in der Reihe „Pflegeausbildung gestalten“ erscheinen wird.

Methoden

Alle Forschungsaktivitäten des Auftragnehmers (CHE Consult) fanden im Vorfeld des Workshops am 7. Dezember 2020 statt. Hierfür kamen die folgenden Methoden zum Einsatz:

- systematisches Review zum internationalen Stand der Forschung zur hochschulischen praktischen Ausbildung in der Pflege,
- nationale Recherche zur aktuellen Umsetzung, Modellprojekten etc. zur hochschulischen praktischen Ausbildung in der Pflege,
- leitfadengestützte Interviews.

Meilensteine:

1. Ergebnisse Literaturrecherche
2. Bericht nationale Recherche
3. Bericht internationale Recherche
4. Präsentation der Ergebnisse in einem virtuellen Workshop zur hochschulischen Praxisanleitung am 07.12.2020
5. Konzept zur Lernortkooperation

Ergebnisse

Die Ergebnisse der drei Forschungsarbeiten (systematisches Review, nationale Recherche und empirische Erhebungen) sind in ein vorläufiges Konzept zur Lernortkooperation geflossen, das im BIBB aufgegriffen und in Form einer Handreichung für Akteurinnen und Akteure an Hochschulen und Praxiseinrichtungen aufbereitet wird. Die zentralen Erkenntnisse aus den verschiedenen Forschungsarbeiten werden im Folgenden kurz skizziert und wurden auf der Pflegeberufe-Seite des BIBB bereitgestellt:

Zentrale Erkenntnisse und Diskussionspunkte

- Die Akquise von Kooperationseinrichtungen ist teilweise aufwändig. Insbesondere in der stationären Langzeitpflege und der ambulanten Pflege bedarf es verstärkter Informationen zu Zielen des Pflegestudiums und Regelungen zur Refinanzierung der Praxisanleitung von Studierenden.
- Es sollten einheitliche Qualitätskriterien für geeignete Praxiseinrichtungen entwickelt werden. An zentraler Stelle (z. B. länderübergreifende Agentur) könnten diese Kriterien überprüft und dann auch die Zuteilung von Studierenden gebündelt werden.
- Eine institutionelle Verzahnung der Lernorte sollte zwischen den Hochschulen und den beteiligten Praxiseinrichtungen durch einen Kooperationsvertrag vertraglich geregelt werden.
- Theorie- und Praxisphasen sollten inhaltlich wechselseitig miteinander verknüpft werden und sich in ihrer Zielsetzung am Kompetenzniveau der Studierenden orientieren.
- Das Skills Lab sollte fester Bestandteil der theoretischen und praktischen Studienmodule sein und die Einbindung von Praxisanleitenden in die hochschulische Lehre ermöglichen.
- Rollen und Aufgaben der Praxisanleitung müssen klar definiert sein, dem Anspruch einer hochschulischen Ausbildung entsprechen und im Kooperationsvertrag beschrieben sein.
- Praxisanleitung und Praxisbegleitung sollten in engem Austausch stehen und gemeinsame Erfahrungsräume nutzen. Der Austausch bezieht sich nicht nur auf organisationale und strukturelle Aspekte, sondern schließt die didaktische und methodische Zusammenarbeit ein.
- Notwendig ist eine regelmäßige Evaluation der Lernortkooperation, die im Kooperationsvertrag festgeschrieben ist. Zu evaluieren sind alle teilnehmenden Organisationen und Institutionen. Die Evaluation sollte mittels empirischer Tools durchgeführt und die Ergebnisverwertung festgelegt werden.
- Die Hochschule muss Verantwortung für die Sicherstellung der Lernortkooperation übernehmen und die Praxiseinrichtungen in die Studiengangentwicklung einbinden.
- Transparenz und verbindliche Vorgaben der Hochschule an die Praxiseinrichtungen sind wichtig. Grundlegend hierfür sind strukturell verankerte, regelmäßige Abstimmungstreffen, unabhängig von Problemen, in denen eine Kommunikation auf

Augenhöhe stattfindet. Feste Ansprechpersonen auf beiden Seiten vereinfachen die Koordination.

- Die Rolle und Aufgaben der Praxisbegleitung sollten definiert und im Kooperationsvertrag festgeschrieben werden und Studierenden und Praxispartnern bekannt sein. Zur Praxisbegleitung gehört neben der Begleitung der Studierenden auch die Begleitung der Anleitenden.

3.2 Laufende und bereits ausgeschriebene Projekte

3.2.1 Begleitforschung des Veränderungsprozesses zur Einführung der neuen Pflegeausbildungen

Laufzeit: 01/2021-01/2024

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen des Auftrags sollen frühzeitig Erfolgsfaktoren und Hindernisse für die Einführungsphase der neuen Pflegeausbildung identifiziert werden, um begleitend über Referenzprojekte zu informieren und Unterstützungsmöglichkeiten für die Praxis ableiten zu können. Die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen dienen als Grundlage für politische Kommunikations- und Entscheidungsprozesse.

Auftragnehmer:

Forschungsinstitut Betriebliche Bildung gGmbH

Themenfeld: Neue Pflegeausbildung etablieren

Inhalt und Fragestellung

Ziel des Projekts ist es, die Einführungsphase der neuen Pflegeausbildungen nach dem PflBG wissenschaftlich zu begleiten. Die erste Phase der Umsetzung ist mit einschneidenden Veränderungen der Ausbildungspraxis verbunden. Im Rahmen des Auftrags werden frühzeitig Erfolgsfaktoren und Hindernisse für diesen Veränderungsprozess identifiziert, um begleitend über Referenzprojekte zu informieren und Unterstützungsmöglichkeiten für die Praxis ableiten zu können. Die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen werden durch das BIBB an die zuständigen Fachministerien, BMFSFJ und BMG berichtet und dienen als Grundlage für politische Kommunikations- und Entscheidungsprozesse. Die aus den Erhebungen eruierten Bedarfe der Ausbildungspraxis geben Impulse für die Erarbeitung weiterführender Unterstützungsangebote zur Implementierung der beruflichen und hochschulischen Pflegeausbildungen und Forschungsaktivitäten durch das BIBB. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt aus zwei Blickwinkeln: der Perspektive der ausbildenden Institutionen und der Perspektive der auszubildenden Personen.

Methoden

Zur engen Begleitung der Implementierungsphase der neuen Pflegeausbildung führt der Auftragnehmer in den Jahren 2021, 2022 und 2023 qualitative Fallstudien (vornehmlich in Form leitfadengestützter Interviews) unter Ausbildungsbetrieben, Pflegeschulen, Hochschulen und Koordinierungsstellen mit unterschiedlichen Schwerpunkten durch.

Die Perspektive der Lernenden, also der Auszubildenden und Studierenden, wird im Rahmen einer Längsschnittuntersuchung mit insgesamt drei Erhebungswellen in 2021, 2022 und 2023 untersucht. Die Befragungen bestehen dabei aus einem standardisierten und einem individuellen Befragungsteil. Dies hat zum Ziel, sowohl Entwicklungstrends als auch Schlaglichtthemen abbilden zu können. Aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen hinsichtlich der digitalen Ausstattung werden die Befragungen unter den Auszubildenden in Form von Paper-Pencil-Erhebungen und alternativ als Computer-assistierte Web-Interviews (CAWI), unter den Studierenden ausschließlich in Form von CAWI, durchgeführt. Im Fokus stehen u. a. Fragestellungen nach der Attraktivität der Ausbildung, der Ausbildungszufriedenheit und den Erfahrungen in der Ausbildung.

Meilensteine:

1. Kurzbericht (Monat 6)
2. Kurzbericht (Monat 12)
3. Kurzbericht (Monat 18)
4. Kurzbericht (Monat 24)
5. Kurzbericht (Monat 30)
6. Kurzbericht (Monat 36)
7. Erster Zwischenbericht (Monat 12)
8. Zweiter Zwischenbericht (Monat 24)
9. Abschlussbericht (Monat 36)

Aktueller Stand des Projekts

Der Zuschlag wurde dem Konsortium mit dem Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH, Katholische Stiftungshochschule München, Hochschule Esslingen, Kantar IAT am 29. Januar 2021 erteilt. Der Auftaktworkshop fand am 12. Februar 2021 unter Beteiligung aller Konsortiumspartner, des BIBB und des BMFSFJ statt.

3.2.2 Web-Based Training zur zielgruppengerechten Personalrekrutierung

Laufzeit: 02/2021-03/2023

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen eines zweijährigen Forschungsprojekts wird vom Auftragnehmer ein Konzept für ein wissenschaftsbasiertes Web-Based Training (WBT) mit Trainerinnen und Trainern entwickelt. Das WBT dient Personalverantwortlichen zur Gewinnung von Auszubildenden in den Pflegeberufen und beinhaltet u. a. eine Multiplikatorenschulung zum nachhaltigen Ergebnistransfer der Arbeiten in die Praxis.

Auftragnehmer:

Westfälische Wilhelms-Universität Münster (WWU), Institut für Bildungskooperation Münster (IfBk) (Unterauftrag)

Themenfeld: Digitalen Wandel gestalten

Inhalt und Fragestellung

Gegenstand des Auftrags mit einer Laufzeit von 24 Monaten ist die Erstellung eines Konzeptes für ein wissenschaftsbasiertes Web-Based Training (WBT) mit einer Trainerin/einem Trainer und den dazugehörigen Begleitmaterialien, das die Gewinnung von Auszubildenden in den Pflegeberufen zum Ziel hat und durch eine Multiplikatoren-schulung zum nachhaltigen Transfer der Arbeiten in die Pflegepraxis ergänzt wird. Zielgruppen sind Personalverantwortliche in Pflegeeinrichtungen und -schulen bzw. Verantwortliche in weiteren an den Pflegeausbildungen beteiligten Institutionen.

Es sollen Aspekte einer zielgruppengenaue Ansprache von Jugendlichen aller Geschlechter (m/w/d) über Homepage, weitere Webauftritte und soziale Medien behandelt werden und hierbei kommunikationswissenschaftliche und bildungswissenschaftliche Forschungsergebnisse zu den Themen „Zielgenaue Webansprache von Jugendlichen“ und „Berufsorientierung in den Pflegeberufen“ aufgegriffen und adressatengerecht aufbereitet werden. Ziel ist eine verbesserte Personalrekrutierung unter Berücksichtigung der Veränderungen durch die Corona-Pandemie.

Die Teilnehmenden aus der Personalgewinnung unterschiedlicher mit der Pflegeausbildung betrauter Organisationen (Pflegeeinrichtungen, Pflegeschulen, Verantwortliche in weiteren an den Pflegeausbildung beteiligten Institutionen) sollen nach Abschluss des WBT in der Lage sein, die Ansprache von ausbildungsinteressierten Jugendlichen im digitalen Raum (Homepage, Social Media, Onlineplattformen) zielgruppengerecht und auf der Grundlage aktueller kommunikations- und bildungswissenschaftlicher Erkenntnisse, gendersensibel und unter besonderer Berücksichtigung des Zielberufs (Pflegefachfrau/Pflegefachmann) durchzuführen.

Methoden

- Systematische Entwicklung des WBT
- Summative und formative Evaluation

Meilensteine:

1. Rechercheergebnisse
2. Evaluationskonzept
3. Konzept Multiplikatoren-schulung
4. Abschluss Pilot
5. Evaluation (Zwischenbericht)
6. Projektabschluss (Abschlussbericht)

Stand des Projekts

Aus vier eingegangenen Angeboten konnten zwei zuschlagsfähige Angebote identifiziert werden. Der Zuschlag für das beste Angebot ist am 19. Januar 2021 an die WWU Münster ergangen. Die Auftaktveranstaltung des Projekts fand am 29. Januar 2021 virtuell statt.

3.2.3 Weiterbildung von Führungskräften

Laufzeit: 03/2021- 03/2022

Kurzbeschreibung:

Das Forschungsprojekt untersucht die gegenwärtigen Qualifikationsangebote und zukünftigen Anforderungen für Führungskräfte in der Pflege.

Auftragnehmer:

Institut Arbeit und Technik (IAT) der westfälischen Hochschule Gelsenkirchen und BIG – Bildungsinstitut im Gesundheitswesen gGmbH

Bezug zur Konzertierte(n) Aktion Pflege (KAP), AG 2, Handlungsfeld V, 5.1 Nr. 1 (vgl. Vereinbarungstext der KAP)

Themenfeld: Bildungsarchitektur in der Pflege

Inhalt und Fragestellung

Die Anforderungen an Führungskräfte in der Pflege nehmen nicht nur vor dem Hintergrund der neuen Qualifikationsstrukturen zu. Im Rahmen der Vereinbarungen der Arbeitsgruppe 2 der Konzertierte(n) Aktion Pflege heißt es:

„Das BMG und das BMFSFJ beauftragen das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) mit der Durchführung einer Studie, mit der die bestehenden Qualifikationsanforderungen und hierfür vorgesehenen Weiterbildungen für Leitungsfunktionen in der Pflege auf Länderebene systematisch und vergleichend daraufhin untersucht werden, welche Kompetenzen erwartet beziehungsweise vermittelt werden. Die Länder unterstützen diese Studie. Abhängig von den Ergebnissen der Studie prüfen das BMG und das BMFSFJ gemeinsam mit den Ländern, ob Anpassungen gesetzlicher Qualifikationsanforderungen für Leitungsfunktionen in der Pflege in Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern, insbesondere bezüglich der Dauer und der Inhalte der entsprechenden Weiterbildungsmaßnahmen, erforderlich sind.“
(Vereinbarungstext der KAP, AG 2, Handlungsfeld V, 5.1 Nr. 1)

Die Studie erfolgt vor dem Hintergrund, dass sich die Partner der AG 2 zum Ziel gesetzt haben,

- die Kompetenzen der Führungskräfte in der Pflege zur Personalführung – auch im Hinblick auf den Arbeitsschutz, die betriebliche Gesundheitsförderung und das betriebliche Eingliederungsmanagement – zu stärken und
- dafür zu sorgen, dass Führungskräfte in ausreichender Anzahl vorhanden sind und im betrieblichen Ablauf genügend Zeit für ihre Führungsaufgaben haben.

Im zu vergebenden Auftrag sind die bestehenden Qualifizierungsangebote für Leitungs- und Führungskräfte und die Qualifizierungsbedarfe unter Berücksichtigung der gesetzlichen Grundlagen zu analysieren. Die Leitfrage für die Analyse lautet: Welche Kompetenzen benötigen Leitungs- und Führungskräfte im Bereich der Pflegeberufe vor dem Hintergrund der aktuellen und sich abzeichnenden Entwicklungen? Neben aktuellen und bereits identifizierten Bedarfen erfolgt ebenfalls eine Abschätzung von zukünftig notwendigen

Kompetenzen und Veränderungen im Anforderungsprofil. Diese Veränderungen betreffen z. B. die Digitalisierung, aber auch die kompetenzorientierte Aufgabenverteilung zwischen Pflegefach- und Pflegehilfskräften in Langzeitpflegeeinrichtungen bei Umsetzung des Personalbemessungsverfahrens für Pflegeeinrichtungen nach § 113c SGB XI.

Folgende Forschungsfragen liegen dem Auftrag zugrunde:

- Welche gesetzlichen, untergesetzlichen und fachlichen Qualifikationsanforderungen bestehen gegenwärtig für Leitungs- und Führungsfunktionen in der Pflege (Pflege im Krankenhaus und Langzeitpflege bzw. übergreifend für verschiedene Einsatzbereiche der Pflege) auf Länderebene? Welche Kompetenzen werden erwartet bzw. vermittelt?
- Welche Anforderungen für Leitungs- und Führungskräfte stellen sich an die Arbeitsorganisation und die Personalführung durch einen neuen Mix an Qualifikationen und Kompetenzen in der Pflege?
- Welche Anforderungen müssen Leitungs- und Führungskräfte bezüglich ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten zur Arbeitsorganisation erfüllen?
- Gibt es Erkenntnisse darüber, wie bestimmte Kompetenzen von Leitungs- und Führungskräften zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen, wie z. B. zur Erhöhung der Mitarbeiterzufriedenheit und Verringerung der Fluktuation, zu größerer Effizienz der Pflegedokumentation und verbesserten Ergebnissen bei Audits oder zu einer Verbesserung der Versorgungsqualität in der Pflege, führen und welche betrieblichen, organisatorischen und führungsbezogenen Voraussetzungen vorliegen müssen, damit diese Kompetenzen in der Praxis Wirkung entfalten können?
- Wie kann exemplarisch ein Rahmenkonzept für Leitungskräfte in der Pflege beschrieben werden, das die o. g. Anforderungen und Themen abbildet?

Methoden

Die Forschungsmethodik gliedert sich in quantitative und qualitative Datenerhebungen. Die quantitative Erhebung wird als Online-Erhebung durchgeführt und wertet Daten zu Weiterbildungsangeboten, deren Inhalten, Kompetenzen und Settings aus. Orientierung bietet die Leitfrage, welche Weiterbildungsangebote es für die stationäre Langzeitpflege, für die ambulante Pflege und für die Pflege im Krankenhaus gibt. Ergänzend dazu findet eine Recherche der rechtlichen Anforderungen an Führungskräfte statt. Wichtige Grundlagen sind in diesem Zusammenhang Bundes- und Landesgesetze, Weiterbildungsordnungen der Länder bzw. Pflegekammern und die DKG-Empfehlungen für die Weiterbildung zur Leitung einer Station/eines Bereiches.

Der qualitative Teil der Datenerhebung fokussiert Krankenhäuser, Pflegeheime, und ambulante Pflegedienste. Es werden fünf Modelleinrichtungen (zwei Krankenhäuser, zwei Langzeitpflege-Einrichtungen und ein ambulanter Dienst) ausgewählt. Jeweils 20 leitfadengestützte Interviews werden mit Leitungs- und Führungskräften sowie mit Personen, die für die Organisation der Fort- und Weiterbildungen zuständig sind, durchgeführt. Im Fokus steht unter anderem auch die Frage, welche Fort- und Weiterbildungen, die von den anerkannten Bildungsträgern nicht angeboten werden, von der Einrichtung selbst für eigene Leitungs- und Führungskräfte zusätzlich offeriert werden. Besonderes Augenmerk liegt auf der Frage nach deren Notwendigkeit und möglichen zusätzlichen Kompetenzen, die dadurch erlangt werden können. Das explorative Vorgehen ermöglicht einen offenen Zugang zum

Handlungs- und Erfahrungswissen der Akteurinnen und Akteure im Kontext der komplexen Anerkennungspraxis. Auf diese Weise können systematisch unterschiedliche Perspektiven, Problembereiche und Lösungsansätze identifiziert werden. Es werden sowohl Einrichtungsververtretungen in Ballungsregionen sowie ländlichen Regionen als auch ausgewählte Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Bundesländern befragt.

Die Ergebnisse aus der Analyse bilden eine Grundlage für die Erstellung der Zukunftsszenarien, um die zukünftigen Kompetenzanforderungen an die Führungskräfte z. B. durch den aktuell herrschenden Fachkräftemangel oder auch durch die Digitalisierungsanforderungen zu identifizieren.

Ergänzend bedient sich die Datenerhebung der vergleichenden Analyse der Lehrpläne und einer systematischen Literaturrecherche.

Meilensteine:

1. Recherche (Monat 7)
2. Fallstudien (Monat 11)
3. Zukunftswerkstatt (Monate 6 und 7 sowie 10 und 11)
4. Rahmenkonzept (Monate 11-12)
5. Zwischenbericht (Monat 4)
6. Abschlussbericht (Monate 11 und 12)

Stand des Projekts

Aus fünf eingegangenen Angeboten konnten drei zuschlagsfähige Angebote identifiziert werden. Der Zuschlag an den Bietenden mit dem besten Angebot wurde am 25. Februar dem Institut Arbeit und Technik (IAT) der westfälischen Hochschule Gelsenkirchen erteilt.

2.2.4 Qualifizierungsanforderungen Weiterbildung

Geplante Laufzeit: 05/2021-11/2022

Kurzbeschreibung:

Der Auftrag mit einer Laufzeit von 18 Monaten umfasst die Bestandsaufnahme und Systematisierung aller im Pflegebereich bestehenden Weiterbildungen mit der Zugangsvoraussetzung einer absolvierten dreijährigen Pflegeausbildung. Zudem wird der sich abzeichnende Bedarf für (Fach-)Weiterbildungen auf Basis der neuen, generalistischen Pflegeausbildung nach dem Pflegeberufegesetz aufgezeigt.

Auftragnehmer:

Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH

Bezug zur Ausbildungsoffensive Pflege (2019-2023): Handlungsfeld III, 3.4 Nr. 2 (vgl. Vereinbarungstext der Ausbildungsoffensive Pflege)

Themenfeld: Bildungsarchitektur in der Pflege

Inhalt und Fragestellung

Das Bildungssystem in der Pflege differenziert sich zunehmend aus. Seit Januar 2020 ist es erstmals möglich, eine Berufszulassung in der Pflege auch über ein primärqualifizierendes Studium zu erlangen. Gleichzeitig geht ein Gutachten der Universität Bremen (vgl. SOCIUM u. a. 2020) von einem erhöhten Personalbedarf insbesondere auf der Qualifizierungsstufe der Pflegehilfe und Pflegeassistenz aus. Ein qualitativ hochwertiges Bildungssystem in der Pflege zeichnet sich nicht nur durch vertikale Durchlässigkeit aus, sondern ermöglicht Pflegenden auch eine horizontale Spezialisierung über eine Fachweiterbildung. Der Forschungsauftrag für die Entwicklung von Qualifizierungsanforderungen für Weiterbildungen mit Anbindung an die reformierte (hochschulische) Pflegeausbildung entsteht aus den Vereinbarungen der Ausbildungsinitiative Pflege, Handlungsfeld III, 3.4 Nr. 2: „Die Länder prüfen die Entwicklung gemeinsamer Eckpunkte und zentraler Qualifizierungsanforderungen für Weiterbildungen im Pflegebereich. Das BIBB unterstützt die Länder bei diesen Überlegungen.“

Der Auftrag wird als wissenschaftsbasierte Vorbereitung für Anschlussaktivitäten konzipiert, um beispielsweise bundesweit die Fachweiterbildungen auf die generalistische Pflegeausbildung hin anzupassen. Das BIBB wird mit einem nach der Hälfte der Projektlaufzeit stattfindenden Workshop erste Austauschmöglichkeiten für Anknüpfungspunkte mit den Ländern schaffen.

Der Auftrag umfasst die Bestandsaufnahme und Systematisierung aller im Pflegebereich bestehenden Weiterbildungen mit der Zugangsvoraussetzung einer absolvierten bundesrechtlich geregelten Ausbildung in der Pflege. Zudem wird der sich abzeichnende Bedarf für (Fach-)Weiterbildungen auf Basis der neuen generalistischen Pflegeausbildung aufgezeigt. Dabei sind auch die gesonderten Abschlüsse zu berücksichtigen. Ausgenommen sind die Weiterbildungen zur Führungskraft.

Der Auftragnehmer identifiziert und clustert bundesweit alle Weiterbildungen (inklusive Praxisanleitung) und deren Qualifikationsanforderungen und schafft durch eine Systematisierung einen umfassenden Überblick. Der Auftrag zielt darauf ab, eine Informationsgrundlage dafür zu schaffen, das Bildungssystem in der Pflege durchlässig und zukunftsfähig zu gestalten und auch die Weiterbildungen an die primärqualifizierenden Ausbildungen auf den verschiedenen Niveaus anzupassen.

Die Herausforderungen (demografischer Wandel, Digitalisierung, hohe Dynamik in der Entwicklung des Berufsfelds) erfordern lebenslanges Lernen von Berufsangehörigen, um einerseits eine qualitativ hochwertige Versorgung zu gewährleisten und andererseits Beschäftigungsfähigkeit erhalten zu können. Zugleich verhindert die Vielzahl an unterschiedlichen Weiterbildungen planbare sowie vergleichbare vertikale und horizontale Laufbahnentwicklungen für die Pflegeberufe.

Qualifizierung im Pflegebereich muss so geordnet und gestaltet werden, dass den Pflegepersonen ein einfacher Zugang zum Erwerb der Kompetenzen ermöglicht wird, die mit der Weiterentwicklung des Pflegeberufes erforderlich werden. Dies wird im Auftrag durch die Übersicht, die Identifizierung neuer Weiterbildungsangebote, die Einordnungsvorschläge und die mögliche Verwertung durch die Länder geschehen.

Kriterien für die Clusterung orientieren sich an der Vorstudie zur „Systematik von Fort- und Weiterbildungen der professionellen Pflege in Deutschland“ des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP)¹, sowie am Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR).

Durch die dort vorhandene Logik nach Anforderungsperspektiven lassen sich die Weiterbildungsformate in diesem Auftrag entlang verschiedener Bezugspunkte clustern:

1. Kompetenzniveau nach DQR,
2. Settings,
3. Handlungsfelder,
4. Zielgruppen.

Der Auftrag ist erforderlich, um die bereits existierenden und die zukünftig notwendigen Weiterbildungsschwerpunkte vor dem Hintergrund des PfIBG zu aktualisieren. So ergeben sich aus den neuen Qualifikationsstrukturen möglicherweise Bedarfe für neue (Fach-) Weiterbildungen.

Methoden

- Systematische Recherche
- Dokumentenanalyse

Meilensteine:

1. Recherche (Monat 4)
2. Systematisierung (Monat 16)
3. Feldphase/Auswertung (Monat 12)
4. Zwischenbericht (Monat 6)
5. Zwischenbericht (Monat 12)
6. Abschlussbericht (Monat 18)

Aktueller Stand des Projekts

Die Projektarbeiten wurden im Mai 2021 aufgenommen.

¹ Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP): Systematik von Fort- und Weiterbildungen der professionellen Pflege in Deutschland. Vorstudie, 05.10.17.

3.3 Geplante Projekte für das Jahr 2021

3.3.1 Analyse von Maßnahmen zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen in der Pflege

Geplante Laufzeit: 08/2021-08/2024

Kurzbeschreibung:

Ziel des Auftrags ist es, in einem dreijährigen Projekt Faktoren für vorzeitige Vertragslösungen aus der Perspektive von Auszubildenden, Betrieben und Bildungsinstitutionen zu analysieren. Darauf aufbauend sind präventive Maßnahmen zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen zu entwickeln, zu erproben und iterativ weiter zu entwickeln.

Auftragnehmer:

Der Auftrag wurde am 31.05.2021 ausgeschrieben. Die Angebotsfrist läuft bis zum 08.07.2021.

Bezug zur Konzertierte(n) Aktion Pflege (KAP), AG 1 (Ausbildungsoffensive Pflege), Handlungsfeld III, 3.1, (vgl. Vereinbarungstext der KAP)

Themenfeld: Neue Pflegeausbildung etablieren

Inhalt und Fragestellung

Vorzeitige Lösungen von Ausbildungsverhältnissen, insbesondere, wenn sie endgültige Ausbildungsabbrüche darstellen, verursachen Kosten und können erhebliche negative Auswirkungen haben, die jedoch monetär nicht genau zu beziffern sind (vgl. BMBF 2009). Grundsätzlich ist bekannt, dass sich die Ausbildungsbereitschaft enttäuschter Betriebsinhaber/-innen verringert. Die betroffenen Jugendlichen erleben eine vorzeitige Vertragslösung oft als persönliches Scheitern und als demotivierend (vgl. BMBF 2009), wenn im Anschluss keine weitere oder andere Ausbildung aufgenommen wird.

Zu unterscheiden sind jedoch „echte“ Abbrechende, die in eine ungelernete Tätigkeit oder Erwerbslosigkeit münden bzw. deren Verbleib unbekannt ist, und solche, die ihre Ausbildung in einem anderen Betrieb oder einem anderen Beruf fortsetzen (vgl. BMBF 2009). Der Auftrag soll neben den Vertragslösungen, die durch Auszubildende initiiert werden, auch betriebsseitige Vertragslösungen berücksichtigen.

Für die Pflege wird argumentiert, dass das Spannungsverhältnis zwischen den in der Theorie anzubahrenden Kompetenzen und der Anwendung derselben in der Pflegepraxis unter den gegebenen Rahmenbedingungen die Auszubildenden demotiviere und die Gefahr von Ausbildungsabbrüchen berge (TWEINHÖFEL 2020).

Im Rahmen des Forschungsauftrags sollen die Gründe für vorzeitige Vertragslösungen aus der Perspektive der Auszubildenden, der Bildungsinstitutionen und Betriebe identifiziert werden und präventive Maßnahmen erhoben, getestet und evaluiert werden.

Der Schwerpunkt des Auftrags liegt dabei auf der Erhebung, Umsetzung und Evaluation von Präventionsmaßnahmen, die vorzeitigen Vertragslösungen entgegenwirken. Auszubildende, die ihre Ausbildung in der Pflege vorzeitig beendet haben, sollen nach dem weiteren beruflichen Werdegang befragt werden, um aufzeigen zu können, ob die vorzeitigen Vertragslösungen zu „echten“ Abbrüchen führten oder zu einem Wechsel in einen anderen Betrieb oder einen anderen Beruf. Zudem soll im Rahmen des Auftrags die Hypothese geprüft werden, dass die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe durch Ausbildungsabbrüche sinkt.

Leitfragen für die Forschung in diesem Auftrag sind:

- Welche Maßnahmen sind geeignet, um vorzeitige Vertragslösungen zu verhindern?
- Wie können Präventionsmaßnahmen umgesetzt werden?
- Warum greifen manche Präventionsmaßnahmen nicht wie gewünscht?
- Lassen sich Aspekte sozialer Ungleichheit bei den vorzeitigen Vertragslösungen identifizieren?
- Wie können Einrichtungen/Träger der praktischen Ausbildung (TdpA) Praxisanleitende für Anzeichen eines drohenden Abbruchs sensibilisieren?
- Welche Instrumente werden genutzt um Auszubildende an die Aufgaben heranzuführen (Onboarding) und zu begleiten (beispielsweise Fallbesprechung, AsA (Assistierte Ausbildung), Willkommenslotsen, Mentoring von höheren „Semestern“, Orientierungswochen, Lernpaten, besondere Angebote zur Prüfungsvorbereitung, Supervisionsangebote, psychosoziale Beratung)?
- Wie viele Jugendliche nehmen AsA (Assistierte Ausbildung) in Anspruch? Wie wirken/funktionieren diese Instrumente in der Pflegeausbildung? Wie nutzen Einrichtungen die Instrumente, was lässt sich daraus lernen? Wie funktionieren die Instrumente der AsA?

Der Forschungsauftrag wird vor dem Hintergrund der Ziele der KAP vergeben, wonach die Zahl der Personen mit einem Berufsabschluss durch die Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen deutlich gesteigert werden soll (vgl. BUNDESREGIERUNG 2019, S. 27).

Das BIBB wird die Forschungsergebnisse gemäß den Vereinbarungen 17 und 18 der AG 1 „Ausbildungsoffensive Pflege (2019-2023)“, Handlungsfeld III, 3.1 der KAP nutzen:

„17. Das BIBB entwickelt Handreichungen zur Begleitung von Auszubildenden mit dem Ziel der Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen. Das Beratungsteam Pflegeausbildung verbreitet die Handreichungen im Rahmen seiner Beratungs- und Informationstätigkeit vor Ort.

18. Das BIBB beobachtet den Erfolg verschiedener Maßnahmen zur Sicherung des Ausbildungserfolges bei unterstützungsbedürftigen Jugendlichen und schlägt ggf.

Anpassungen dieser Maßnahmen vor.“

Aus den Ergebnissen des Auftrags werden Handlungsempfehlungen abgeleitet.

Es wird in der nachfolgenden Leistungsbeschreibung von einem Projektstart im August 2021 ausgegangen. Der Auftrag hat eine Laufzeit von drei Jahren.

Methoden

- Quantitative Erhebungen (Online-Befragung)

- Fallstudien
- Systematische Recherche
- Formative und summative Evaluation

Meilensteine:

1. Zwischenberichte alle 6 Monate
2. Recherche (Monat 9)
3. Kriterienkatalog (Monat 20)
4. Validierung (Monat 20)
5. Datenerhebung (Monat 20)
6. Auswahl des Maßnahmenpakets als Pilot (Monat 24)
7. Durchführung und Evaluation des Piloten (Monat 36)
8. Abschlussbericht (Monat 36)
9. Abschlussveranstaltung (Monate 35 oder 36)

Aktueller Stand des Projekts

Die Leistungsbeschreibung befindet sich im Veröffentlichungsprozess.

3.3.2 Elektronischer Ausbildungsnachweis

Geplante Laufzeit: 07/2021-07/2024

Kurzbeschreibung:

Zur Unterstützung einer zeitgemäßen Pflegeausbildung, soll in einem Forschungsprojekt ein speziell für die Pflegeausbildung konzipiertes E-Learning-Tool mit integriertem digitalen Ausbildungsnachweis entwickelt werden.

Auftragnehmer:

Es wurden zwei Angebote eingereicht.

Themenfeld: Digitalen Wandel gestalten

Inhalt und Fragestellung

Digitalisierung und digitales Lernen sowie digital gestützte Selbst- und Fremdrelexion werden auch im Rahmen der Pflegebildung immer wichtiger. Derzeit existieren noch wenige speziell für die Pflegebildung konzipierte digitale Tools (vgl. TRÜBSWETTER/FIGUEIREDO 2019). Darüber hinaus ist es für Ausbildungsberufe nach Berufsbildungsgesetz (BBiG)/ Handwerksordnung (HwO) durch das am 5. April 2017 in Kraft getretene „Gesetz zum Abbau verzichtbarer Anordnungen der Schriftform im Verwaltungsrecht des Bundes“ (Bundesgesetzblatt 2017) möglich, den Ausbildungsnachweis entweder in schriftlicher oder

in elektronischer Form zu führen (vgl. § 13 Nr. 7 BBiG). Im PfIBG ist derzeit das Führen eines schriftlichen Ausbildungsnachweises festgelegt. Um im Rahmen der Ausbildung digitale Kompetenzen anzubahnen und eine ökologisch nachhaltig orientierte Ausbildung zu gestalten, soll die Möglichkeit geschaffen werden, ein E-Learning-Tool mit integriertem Ausbildungsnachweis für die Pflegeberufe zu schaffen, das die derzeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen erfüllt.

Methoden

Der Auftrag umfasst die folgenden Teilkomponenten:

1. Das zu entwickelnde Tool soll Lehrenden die Möglichkeit der Bereitstellung von E-Learning-Inhalten eröffnen, und gleichzeitig Möglichkeiten der Leistungsbewertung im Ausbildungsverlauf und Rückschlüsse zum Ausbildungserfolg bereitstellen. Für die Auszubildenden soll das Tool die Möglichkeit der Selbstbewertung und Reflexion des Lernfortschritts bieten. Eine weitere Kernfunktion ist die Dokumentation des Ausbildungsfortschritts. Diese Funktion soll eine vereinfachte digitale Handhabung des Ausbildungsnachweises ermöglichen, beispielsweise indem zum Abzeichnen eine PDF-Datei ausgedruckt werden kann und das Führen eines analogen Ausbildungsnachweises nicht mehr notwendig ist.
2. Für die Etablierung dieses Tools ist auf der Grundlage des aktuellen Forschungsstands ein didaktisches Konzept zu entwickeln und im Rahmen eines Pilotvorhabens mit Lehrenden und Ausbildungspersonal in der Pflege zu erproben und zu evaluieren. Die Einbettung des Ausbildungsnachweises in das Tool muss gewährleistet sein und beide Komponenten müssen aufeinander abgestimmt sein.
3. Im Rahmen einer Interventionsstudie mit Längsschnitterhebung muss die Wirksamkeit des Tools erhoben und die damit einhergehenden Veränderungen in der Lehre untersucht werden.

Meilensteine:

1. Zwischenberichte (alle 6 Monate)
2. Anforderungskatalog Softwareentwicklung (Monat 6)
3. Softwareentwicklung beendet (Monat 14)
4. Befragung der Vergleichsgruppe abgeschlossen (Monat 18)
5. Quantitative Befragung im Querschnitt (Q3 2022)
6. Qualitative Interviews (Q4 2022)
7. Quantitative Befragung im Längsschnitt (Q1 2023)
8. Qualitative Interviews im Längsschnitt (Q2 2023)
9. Validierung (Q1 2024)
10. Umsetzungskonzept entwickelt (Monat 18)
11. Zwischenevaluation (Monat 24)
12. Datenerhebung beendet (Monat 30)
13. Abschlussevaluation (Monat 34)
14. Abschlussbericht (Monat 36)

Aktueller Stand des Projekts

Das Projekt ist mit einer Angebotsfrist zum 18.06.2021 ausgeschrieben.

3.3.3 Pflegeausbildung in Teilzeit

Geplante Laufzeit: 06/2021-12/2022

Kurzbeschreibung:

In dem 18-monatigen Forschungsprojekt werden neben einer Analyse der Rahmenbedingungen von Teilzeitausbildungen zwei Handreichungen für Praxiseinrichtungen und Praxisanleitende sowie für Pflegegeschulen entwickelt, in der wesentliche Unterstützungshilfen abgebildet werden.

Auftragnehmer:

Universität Osnabrück, Fr. Prof. Dr. J. Grunau

Themenfeld: Die neue Pflegeausbildung etablieren

Inhalt und Fragestellung

Seit Beginn des Jahres 2020 wurden die Möglichkeiten für Teilzeitberufsausbildungen erweitert. Die Teilzeitberufsausbildung soll damit „für einen größeren Personenkreis geöffnet und zugleich attraktiver ausgestaltet werden“ (Entwurf eines Gesetzes zur Modernisierung und Stärkung der beruflichen Bildung. Gesetzentwurf der Bundesregierung 2019, S. 3). Auch nach § 6 Abs. 1 PflBG kann die Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann in Teilzeit absolviert werden. Die Möglichkeit, die Ausbildung auch in Teilzeit zu absolvieren, gewährleistet eine bessere Vereinbarkeit von beispielsweise (Sorge-)Verpflichtungen oder beruflicher Tätigkeit mit der neuen Pflegeausbildung. Durch die Erweiterung der Gruppe der Ausbildungsinteressierten kann die Teilzeitausbildung auch als ein Baustein betrachtet werden, um die Anzahl der Auszubildenden um zehn Prozent zu steigern.

Ziel des Forschungsprojekts ist es zu erfahren, wie und in welchem Umfang Teilzeitausbildungen in der Pflege genutzt werden und welche Chancen und Herausforderungen für Auszubildende, Schulen und Betriebe damit einhergehen. Im PflBG werden keine Bedingungen für die Inanspruchnahme einer Teilzeitausbildung formuliert. Daher stellt sich die Frage, welche Personen die Teilzeitausbildung im Pflegeberuf aktuell wahrnehmen. Welche besonderen Bedürfnisse hat diese Personengruppe?

Aus dem Projekt Jobstarter im BIBB ist bekannt (vgl. PUHLMANN 2016), dass vorwiegend Personen mit Familienverantwortung Teilzeitausbildung in den Ausbildungsberufen, die nach BBiG geregelt sind, in Anspruch nehmen. Auszubildende in den Pflegeberufen haben ein höheres Durchschnittsalter als Auszubildende in anderen Berufen. So lag das aktuelle Durchschnittsalter der Auszubildenden in diesen Bereichen bei 22,6 Jahren (Krankenpflege) und bei 26,5 Jahren (Altenpflege) (vgl. Drucksache 19/20826). Mit dem höheren Einstiegsalter in die Pflegeausbildung ist eine Familienverantwortung unter den Auszubildenden wahrscheinlicher.

Im Projekt soll der Frage nachgegangen werden, welche Bedeutung Familienverantwortung bzw. weitere oder andere (Sorge-)Verantwortung bei Personen ohne Berufsabschluss oder in Ausbildung haben. Dabei sollte auch in den Blick genommen werden, wie Elternschaft vor und während einer Ausbildung als individuelle Lebensentscheidung diskriminierungsfrei im Hinblick auf Möglichkeiten der Ausbildungsgestaltung betrachtet und besprochen werden

kann. Darüber hinaus fehlen bislang Daten zu Ausbildungsinteressen und Berufsperspektiven von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ohne Berufsabschluss, die auch Aufschluss darüber geben könnten, welche Anforderungen und Bedarfe – gerade im Hinblick auf Familienverantwortung – berücksichtigt werden könnten, um passgenaue Übergänge in Ausbildung sowie passende Ausbildungsbedingungen zu schaffen.

Methoden

- Qualitative Erhebung
- Quantitative Erhebung
- Systematische Recherche

Meilensteine

1. Entwicklung Leitfaden und Fragebogen (Monat 6)
2. Forschungsdesign (Monat 6)
3. Zwischenbericht (Monat 12)
4. Datenerhebung abgeschlossen (Monat 12)
5. Datenauswertung abgeschlossen (Monat 14)
6. Validierung der Ergebnisse (Monat 15)
7. Aufbereitung der Ergebnisse und Entwicklung der Handreichungen (Monat 17)
8. Abschlussberichte (Monate 17 und 18)

Aktueller Stand des Projekts

Der Zuschlag wurde am 07. Juli 2021 erteilt.

3.3.4 Durchlässigkeit und Bildungspfade in der Pflege

Geplante Laufzeit: 11/2021-04/2023

Kurzbeschreibung:

Der Auftrag untersucht auf Basis einer wissenschaftlichen systematischen Datenerhebung die Durchlässigkeit der Bildungsabschnitte in der Pflege.

Auftragnehmer:

Die Leistungsbeschreibung wird aktuell finalisiert.

Themenfeld: Bildungsarchitektur in der Pflege

Inhalt und Arbeitsstand

Über das neue PflBG, das zentral die dreijährige berufliche Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann neu regelt sowie erstmals die Berufszulassung über ein primärqualifizierendes Studium ermöglicht, werden Fragen der Durchlässigkeit bedeutsam. Darüber öffnen sich Aufstiegschancen und Karrieremöglichkeiten, ggf. entstehen aber auch neue Sackgassen. Im Rahmen des Forschungsauftrags mit einer Laufzeit von 18 Monaten wird auf Basis einer wissenschaftlichen systematischen Datenerhebung und vor dem Hintergrund eines theoretischen Zugangs die Durchlässigkeit der Bildungsabschnitte in der Pflege untersucht. Über den Auftrag soll eine systematische Darstellung der Chancen und Herausforderungen zur Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Stufen der beruflichen Bildung und der Hochschulbildung erarbeitet werden.

Der Auftrag ist angelehnt an die Zielformulierungen für mehr Durchlässigkeit in der Pflege in der Konzierten Aktion Pflege (Vereinbarungstext der Konzierten Aktion Pflege (KAP), AG 1 „Ausbildungsoffensive Pflege (2019-2023)“, HF 3; 3.2). Zudem speist sich die Themensetzung für den Auftrag aus den Empfehlungen zur Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung des BIBB im Bundesanzeiger vom 02.10.2020. Die Leistungsbeschreibung wird aktuell finalisiert.

3.3.5 Vergaben für Forschungsprojekte in Losen (teilweise mit Teilnahmewettbewerb; Ziel: Veröffentlichung in Q3 2021)

Geplante Laufzeit: 9 Monate bis 48 Monate, 09/2021-05/2022/09//2024

Titel der Lose:

- Lehrerbildung in den Bundesländern: Kompetenzen und Mindestanforderungen (36 Monate, Themenfeld: Bildungsarchitektur in der Pflege)
- Evaluation der berufsqualifizierenden Studienprogramme in der Pflege (36 Monate, Themenfeld: Bildungsarchitektur in der Pflege)
- Digitalisierungsprozesse der beruflichen Ausbildung in den Pflegeschulen (36 Monate, Themenfeld: Digitalen Wandel gestalten)
- Entwicklung (digital-gestützter) kompetenzorientierter praktischer Prüfung (18 Monate, Themenfeld: Bildungsarchitektur in der Pflege)
- Praxisanleitung als integrierter Ausbildungsbestandteil von Bachelorstudiengängen (30 Monate, Themenfeld: Bildungsarchitektur in der Pflege)
- Übergang zwischen schulischer und beruflicher Bildung (24 Monate, Themenfeld: Bildungsarchitektur in der Pflege)
- Interprofessionelles Lernen (36 Monate, Themenfeld: Bildungsarchitektur in der Pflege)
- Hochschulische Pflegeausbildung und Berufseinstieg (24 Monate, Themenfeld: Bildungsarchitektur in der Pflege)
- Praxisanleitung in der häuslichen Versorgung (12 Monate, Themenfeld: Bildungsarchitektur in der Pflege)
- Umschulungen (48 Monate, Themenfeld: Neue Pflegeausbildung etablieren)

Im Folgenden werden die einzelnen Lose kurz beschrieben.

► **Lehrerbildung in den Bundesländern (Laufzeit 36 Monate)**

Das Los untersucht die Rahmenbedingungen der Lehrerausbildung in den einzelnen Bundesländern in der Pflege und identifiziert Kompetenzen und Mindestanforderungen. Als Ergebnis sind Vorschläge zur bundesweiten Vereinheitlichung zu machen.

Lehrende in der Pflege sind aufgefordert, angehende Pflegende auf die Anforderungen des Berufsfelds vorzubereiten und berufliche Handlungskompetenz anzubahnen (vgl. REIBER 2015). Die Verortung der Pflegeausbildung ist in den Bundesländern unterschiedlich

geregelt. In einigen Bundesländern ist ein Teil der Pflegeausbildungen im staatlichen Schulsystem verankert, in anderen ist die Ausbildung in der Pflege im Gesundheitssystem angesiedelt. Daraus ergeben sich auch für die Lehrenden in der Pflege sehr unterschiedliche Qualifikationswege. Lehrende im staatlichen Schulsystem werden an Universitäten ausgebildet. Die Ausbildung erfolgt in zwei Phasen, die erste Phase stellt dabei das Studium dar, die zweite Phase das Referendariat. Lehrende, die an Schulen des Gesundheitswesens im Rahmen der Krankenpflegeausbildung tätig sind, werden häufig an Fachhochschulen und Hochschulen für angewandte Wissenschaften ausgebildet. Der Berufseinstieg erfolgt direkt nach dem Studium als vollwertige Lehrkraft (vgl. REIBER 2015). Diese unterschiedlichen landesrechtlich geprägten Strukturen verhindern berufliche Mobilität der Absolventinnen und Absolventen und der Lehrkräfte. Dies behindert auch eine zeitnahe regionale Anpassung der Bedarfe und die stabile und gleichmäßige regionale Sicherstellung der Pflegeausbildung. Im PflBG werden für Lehrende ein wissenschaftlicher Hochschulabschluss auf Masterniveau für den theoretischen Unterricht und ein Hochschulabschluss für den praktischen Unterricht festgelegt (§9 PflBG).

Beispiele für Forschungsfragen sind:

- ▶ Über welche Qualifikationen verfügen Lehrende im Bereich der Pflege derzeit?
- ▶ Welchen Bedarf an Masterstudiengängen zur Qualifizierung von Lehrenden in der pflegerischen Aus- und Weiterbildung gibt es derzeit?
- ▶ Welche Kompetenzen benötigen Lehrpersonen, um eine einzelfallorientierte Ausbildung gewährleisten zu können?
- ▶ Wie viele Studienplätze gibt es? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt werden, um das Studienangebot in Anspruch zu nehmen (auch Gebührenfreiheit)?
- ▶ Wie ist die universitäre Ausstattung? Wie die fachhochschulische?
- ▶ Wie lassen sich die Strukturen der Ausbildung zur Lehrperson beschreiben? (Hauptfach Pflegewissenschaft ja/nein, Professur für Pflegewissenschaft/ Pflegedidaktik/-pädagogik?) Welche Curricula liegen den Lehrerausbildungen zugrunde?
- ▶ Wie unterscheidet sich der Unterricht in Abhängigkeit vom Studiengang der Lehrerinnen und Lehrer? Welche Auswirkungen hat der Studiengang der Pädagoginnen/Pädagogen auf die Ausgestaltung ihres Unterrichts?
- ▶ Welche Unterschiede bestehen hinsichtlich der vermittelten Kompetenzen?
- ▶ Werden Teilzeit - oder Fernstudiengänge angeboten?
- ▶ Welche curricularen Inhalte sollten in den jeweils anderen Studiengang übernommen werden?
- ▶ Welche rechtlichen Voraussetzungen für Lehrende liegen in den einzelnen Bundesländern vor?

▶ **Evaluation Studienprogramme
(Laufzeit 36 Monate)**

Das Los untersucht die Einführung der hochschulischen Erstausbildung in die Praxis durch das neue PflBG in Form von primärqualifizierenden Studiengängen. Das Forschungsprojekt untersucht mithilfe von Dokumentenanalyse und leitfadengestützten Fokusgruppen und Einzelinterviews die Umsetzung und sammelt erste Erfahrungen der Hochschulen.

Aus den Modellstudiengängen existieren bereits erste Erkenntnisse aus Evaluationsvorhaben (vgl. DARMANN-FINCK 2016; LADEMANN u. a. 2016). Die

Modellstudiengänge weisen jedoch eine große Vielfalt bezüglich der strukturellen und curricularen Konzeption auf. Erwartet wird eine Vereinheitlichung nach der Überführung der hochschulischen Erstausbildung in den Regelbetrieb durch das neue PflBG. Im Rahmen eines Forschungsauftrags sollen die strukturellen und curricularen Konzeptionen der primärqualifizierenden Studiengänge evaluiert werden. Es wird auch herausgearbeitet, wo noch Herausforderungen liegen und welche Aspekte gut umzusetzen sind. Darüber hinaus ist bei der Evaluation der Studienprogramme die Perspektive von Betrieben, Hochschulen und Studierenden zu berücksichtigen. Es werden Stärken der Umsetzung und bestehende Herausforderungen bei der Einführung der primärqualifizierenden Studiengänge gesammelt.

Folgende Forschungsfragen sind zu bearbeiten:

- ▶ Wie wird die hochschulische Ausbildung nach PflBG an den einzelnen Standorten umgesetzt?
 - ▶ Welche Unterstützungsbedarfe bestehen bei der Etablierung der neuen primärqualifizierenden Studiengänge?
 - ▶ Wie implementieren die Hochschulen eigene Schwerpunkte in die Studiengänge?
 - ▶ Welche Veränderungen werden als Herausforderung oder als gut umgesetzt wahrgenommen und warum?
 - ▶ Wie werden das Curriculum und die Struktur der primärqualifizierenden Studiengänge konstruiert?
 - ▶ Welche Schwerpunkte werden gesetzt?
 - ▶ Wie werden theoretische und praktische Inhalte eingebunden und verknüpft?
 - ▶ Welche Parallelen gibt es zum Ausbildungsrahmenplan?
 - ▶ Wie werden die Studierenden in theoretischen und praktischen Lernphasen betreut?
 - ▶ Welches Feedback geben die Studierenden zu der Einführung der neuen primärqualifizierenden Studiengänge?
- ▶ ***Digitalisierungsprozesse der beruflichen Ausbildung in den Pflegeschulen (Laufzeit 36 Monate)***

Das Los untersucht die Nutzung von und Ausstattung mit digitaler Hard- und Software in den Schulen der Pflegebildung, insbesondere die Wirkungen des Digitalpakts Schule. Dazu sollen die von den Schulen entwickelten Konzepte und deren Umsetzung abgefragt sowie die Erfahrungen mit der Einführung digitaler Unterstützung gesammelt werden. Die Studie soll weiterhin aufzeigen, wie sich die Situation in Bezug auf Digitalisierung in den Pflegeschulen insgesamt darstellt und welche Rolle Förderprogramme wie z. B. der Digitalpakt auf die (Qualität der) Ausbildung haben. Als Ergebnis dieser Studie soll eine Empfehlung für Pflegeschulen zur optimierten Nutzung und didaktischen Einbindung digitaler Ausstattung in den Unterricht verfasst werden.

Digitalisierung ist ein zentrales Thema, das für die Schulen in der pflegeberuflichen Bildung an Bedeutung gewinnt (vgl. SEUFERT/GUGGEMOS/TARANTINI 2018; KMK 2017). Diese Bedeutung zeigt sich von der Makroebene bildungspolitischer Entscheidungen bis hin zur konkreten Gestaltung von Unterricht durch die einzelnen Lehrenden. Von einer Durchdringung des Schulalltags mit digitalen Medien kann für die Pflege allerdings noch nicht gesprochen werden (vgl. TRÜBSWETTER/FIGUEIREDO 2019). Derzeit wird vor allem die Ausstattung mit Hard- und Software diskutiert (vgl. PETERS 2021). Zur Förderung der Ausstattung können die Schulen im Rahmen des ‚Digitalpakts Schule‘ Mittel beantragen (vgl.

BUNDESREGIERUNG 2020). Dieser hat in 2019 begonnen, seine Wirkung allerdings noch nicht vollständig entfaltet (ebd.). Die Ausstattung mit Hard- und Software stellt zwar eine notwendige, aber keine hinreichende Voraussetzung für digitale Bildung dar. Während beispielsweise die private Nutzung von Smartphones weit verbreitet ist, steht ihre berufliche Nutzung unter Auszubildenden der Pflege allenfalls am Anfang (vgl. ZARANDONA 2019). Die Förderung technischer Ausstattung in Schulen hat in früheren Zeiten dazu geführt, dass heute noch in vielen Schulen ein PC-Raum vorhanden ist. Diesen allerdings sinnvoll in das Unterrichtsgeschehen einzubinden erscheint aufgrund der Rahmenbedingungen herausfordernd. Im Rahmen dieser Konzeptions- und Entwicklungsstudie soll aufgezeigt werden, wie das Ausstattungsniveau der Pflegeschulen ist. Weiterhin ist aufzuzeigen, wie die Folgen für die (Qualität der) Ausbildung erhoben und systematisch dargestellt werden können. Darüber hinaus ist auszuführen, welche Digitalisierungskonzepte in Pflegeschulen bereits vorliegen und welche Erfahrungen die Schulen bei der Einführung und Umsetzung gemacht haben. Für das Umsetzungsprojekt soll ein Konzept zur Implementierung und wissenschaftlichen Begleitung in Pflegeschulen vorgelegt werden.

Beispiele für Forschungsfragen sind:

- ▶ Welche digitalen Ausstattungen werden in der Pflegeschule verwendet?
- ▶ Wie wirkt der Digitalpakt Schule in Institutionen der Pflegebildung?
- ▶ Wie hat sich das Ausstattungsniveau seit Einführung des Digitalpakts verändert?
- ▶ Wie werden diese digitalen Ausstattungen didaktisch sinnvoll in den Unterricht eingebunden?
- ▶ Welche pädagogisch-technischen Konzepte gibt es an den Pflegeschulen?
- ▶ Wie werden diese Konzepte umgesetzt?
- ▶ Welche Erfahrungen haben die Schulen damit gemacht?

▶ ***Entwicklung (digital-gestützter) kompetenzorientierter praktischer Prüfung (Laufzeit 18 Monate)***

Im Bereich der beruflichen Bildung in der Pflege ergeben sich aus der bildungspolitischen Ausrichtung hin zur Kompetenzorientierung viele Umstellungen. Kompetenzorientierung bedeutet die Orientierung an Bildungsergebnissen, die eine exakte Beschreibung von Kompetenzen als Zielkategorien beruflicher Bildung voraussetzen (vgl. RÜSCHHOFF 2019). Dies ist für den Pflegebereich insofern eine besondere Herausforderung, als dass es neben operationalisierbaren Aspekten pflegerischer Kompetenz auch Anteile gibt, die einer Messung bzw. Operationalisierung nur schwer zugänglich sind (vgl. HÜLSKEN-GIESLER 2008; GRUNAU/WEYLAND 2011).

Um valide Kompetenzmessverfahren entwickeln zu können, benötigt es dynamische Kompetenzmodelle, die fortlaufend an aktuelle Entwicklungen in der Arbeitswelt anzupassen sind. Im Anschluss daran sind berufsspezifische Messverfahren (weiter-) zu entwickeln. Kompetenzorientierte praktische Prüfungen waren bislang nicht flächendeckend für die Pflege etabliert.

Im Rahmen der Konzeptentwicklung dieses Loses werden vorhandene Kompetenzmodelle auf die Kompatibilität mit den rechtlichen Vorgaben (v. a. PflBG und PflAPrV) geprüft, darauf aufbauend und auf Basis einer Synthese wird ein Konzept für die kompetenzorientierte praktische Prüfung entwickelt. Weiterhin soll im Rahmen des Projekts geprüft werden, inwiefern eine digitale Komponente als Teil der Prüfungen sinnvoll sein könnte.

Hierbei soll am Stand der Forschung angeknüpft werden. Folgende Forschungsfragen bestehen:

- ▶ Welche Kompetenzmodelle sind kompatibel mit den rechtlichen Vorgaben?
 - ▶ Wie kann ein passendes Prüfungskonzept für die praktische Prüfung aussehen?
 - ▶ Wie können digitale Komponenten in dieses Konzept und als Teil der praktischen Prüfung mit Mehrwert eingebunden werden?
- ▶ **Praxisanleitung als integrierter Ausbildungsbestandteil von Bachelorstudiengängen (sowohl für berufliche als auch hochschulische Auszubildende)**
(Laufzeit 30 Monate)

Für das primärqualifizierende Bachelorstudium in der Pflege existieren zwei Lernorte: die Hochschule als theoretischer Lernort, an dem typische Wissensbestände vermittelt werden, und die pflegerische Versorgungspraxis als praktischer Lernort, an dem typische Berufspraktiken und zentrale Werte vermittelt werden (vgl. KRUTTER 2017).

Praxisanleitenden kommt hierbei eine zentrale Funktion zu, da sie als Modelle fungieren, an denen beobachtet werden kann, welche „Wissensbestände, Verhaltenswartungen und Werte mit der Rolle der Pflegefachperson einhergehen“ (KRUTTER 2017, S. 30). Praxisanleitende geben Studierenden die Gelegenheit in der Theorie erworbene Kompetenzen zu erproben und zu vertiefen. PFEUFER und SCHOLL (2018) können in einem Abgleich bestehender gesetzlicher Vorgaben und eigener empirischer Erhebungen bei Praxisanleitenden zur Praxisanleitung von Pflegestudierenden aufzeigen, dass eine Qualifikation auf Bachelor-Niveau sinnvoll zu sein scheint, nicht nur, um den erweiterten Anforderungen der hochschulischen Ausbildung gerecht zu werden, sondern auch, um als Rollenmodell in der Praxis zu fungieren.

Ziel dieses Auftrags ist es, ein Weiterbildungsmodul „Praxisanleitung“ zu entwickeln, das für einen primärqualifizierenden Bachelorstudiengang konzipiert wird, und dort im Rahmen eines möglichen Umsetzungsprojekts pilothaft erprobt werden kann. Das Weiterbildungsmodul soll als Wahlmodul konzipiert werden. Dieses Modul umfasst die geforderten 300 Stunden, um im Anschluss als Praxisanleiter/-in arbeiten zu dürfen. Es sind geeignete Maßnahmen zu empfehlen, die die Studierenden auf den späteren Berufsalltag und ihre Rolle als Praxisanleitung vorbereiten. Eine Öffnung des hochschulischen Angebots für berufserfahrene Pflegefachkräfte (mit mehr als zwei Jahren Berufserfahrung) und für Absolventinnen und Absolventen von Bachelorstudiengängen mit Berufszulassung in der Pflege ist möglich. Der Bieter zeigt in seinem Angebot die passende Einbindung in das Lehrangebot der Hochschule. Es ist gewünscht, dass aktuelle Praxisanleitende und Studierende in die Konzeption einbezogen werden.

Folgende Leitfragen sind im Auftrag zu berücksichtigen:

- ▶ Wie ist das Modul inhaltlich zu gestalten?
- ▶ Wie können berufspraktische Erfahrungsräume in der Praxisanleitung im Modul integriert werden?
- ▶ Wie kann das Modul bestmöglich an die hochschulischen Inhalte des Studiums angedockt werden?
- ▶ Was sind sinnvolle Zugangsvoraussetzungen zum Modul (beispielsweise Berufserfahrung, eine Mindestanzahl an Praxisstunden o. ä.)?

► **Übergang zwischen schulischer und beruflicher Bildung
(Laufzeit 24 Monate)**

Das Forschungsprogramm des BIBB berücksichtigt nicht nur den Übergang zwischen Ausbildungs- oder Studienabsolventinnen und -absolventen und dem Beruf, sondern auch den Übergang zwischen Schule und Ausbildung/Studium. Die demografische Entwicklung hat durch die rückläufige Anzahl an Schulabsolventinnen und -absolventen auch Auswirkungen auf den verfügbaren Fachkräftenachwuchs für die Pflege. Ungefähr zwei Drittel der Schulabgängerinnen und Schulabgänger absolvieren eine berufliche Ausbildung (vgl. SEEBER 2013). Der Hauptausschuss des BIBB empfiehlt einen konsistenten Übergang zwischen schulischer und beruflicher Bildung (vgl. BIBB 2011). Es ist daher wichtig zu erforschen, mit welchen Maßnahmen aus der abnehmenden Grundgesamtheit Ausbildungsinteressierte für die Pflege gewonnen werden können und wie diese die Ausbildung erfolgreich absolvieren.

Der Hauptausschuss des BIBB empfiehlt unter anderem eine Berufseinstiegsbegleitung insbesondere für junge Menschen mit schlechten Startchancen (vgl. BIBB 2011). Zu berücksichtigen ist dabei, dass sich die Gruppe der Ausbildungsinteressierten insgesamt verändert und sich diese zukünftig in ihrer ethnischen und soziokulturellen Zusammensetzung von bisherigen Gruppen unterscheidet (vgl. SEEBER 2013). Maßnahmen können dabei die Entwicklung und Integration sozialpädagogischer Förderungs- und Unterstützungssysteme in die Lehr- und Lernformen der Pflegeschulen sein, um Ausbildungsabbrüche und Ausbildungsmisserfolge zu vermeiden; auch ein (regionales) Übergangsmangement zwischen Schule und Beruf kann darunter verstanden werden (vgl. SEEBER 2013).

Für das Forschungsprojekt sollen vorhandene Projekte recherchiert und systematisch analysiert werden. Daran anschließend soll ein Konzept vorgelegt werden, das sowohl Maßnahmen der Rekrutierung in allgemeinbildenden Schulen als auch Fördermaßnahmen in den ersten Monaten der beruflichen Bildung integriert. Darüber hinaus ist ein regionales Übergangsmangement zu konzeptualisieren. Das Los basiert auf folgenden möglichen Forschungsfragen:

- Unter welchen Bedingungen gelingt der Übergang zwischen Schule und beruflicher Bildung in der Pflege?
- Gibt es weitere Gelingensfaktoren für Personen mit besonderen Herausforderungen?
- Mittels welcher Instrumente können Übergänge von Schule in den Pflegeberuf gestaltet werden?
- Welche Maßnahmen sind sowohl aus der Perspektive der Auszubildenden als auch von Schülerinnen und Schülern geeignet, um den Übergang in die berufliche Pflegeausbildung erfolgreich zu bewältigen?
- Wie können diese Elemente in einem Forschungsprojekt verknüpft werden?

► **Interprofessionelles Lernen (sowohl Gesundheitsfachberufe als auch medizinische Berufe)**
(Laufzeit 36 Monate)

Es soll ein Konzept erarbeitet werden, wie die unterschiedlichen Gesundheitsberufe in der Lehre besser verknüpft und verzahnt werden können. „Die medizinische und insbesondere die demografische Entwicklung führen dazu, dass abgestimmte Betreuungs- und Behandlungskonzepte unverzichtbar werden. Mit interprofessionellen Lernangeboten kann das Zusammenwirken in der Gesundheitsversorgung verbessert werden.“ (GERST 2015, S. 564)

International gibt es seit längerem Initiativen für interprofessionelle Lehre, die sich bereits in einer Modernisierung der Curricula niedergeschlagen haben (vgl. EWERS/HENRIECK 2019). National bestehen besondere Herausforderungen durch die verschiedenen Lernorte, an denen akademisch qualifizierte Pflegende und beispielsweise Mediziner/-innen, Apotheker/-innen, Psychologinnen und Psychologen, Physiotherapeutinnen und -therapeuten etc. ausgebildet werden (vgl. EWERS/HENRIECK 2019).

Vor diesem Hintergrund wird ein Forschungsauftrag vergeben, der ein Ausbildungskonzept sowie eine mögliche curriculare Verankerung auf Basis eines systematischen Reviews bzw. einer internationalen Recherche und Synopse mit Fokus auf den Bereich Pflege entwickelt. Mögliche Forschungsfragen lauten:

- Welche Konzepte und Erkenntnisse sind international zur interprofessionellen Lehre bereits vorhanden? Welche Berufsgruppen werden im Rahmen dieser Konzepte zusammen ausgebildet? Wie ist der überschneidende Anteil organisiert?
- Wie kann ein konkretes Ausbildungskonzept im Bereich interprofessioneller Lehre aussehen und wie ist dieses rechtlich zu verorten? Welche Berufsgruppen werden dabei angesprochen?
- Welche Disziplinen und Berufe sind zu integrieren?
- Welche Rahmenbedingungen sind notwendig, damit interdisziplinäres Lernen und interdisziplinärer Austausch gelingen?
- Wie können das Lernen und der Austausch interdisziplinär erfolgen?

Der Auftragnehmer trifft eine begründete Auswahl der unterschiedlichen zu integrierenden Disziplinen und Berufe und greift in der Konzepterstellung auf wissenschaftliche Methoden zurück.

► **Hochschulische Pflegeausbildung und Berufseinstieg/Berufsperspektiven**
(Laufzeit 24 Monate)

Dieses Los konzentriert sich auf Bachelorabsolventinnen und -absolventen von primärqualifizierenden Studiengängen und ihre Berufsperspektiven bzw. mögliche Tätigkeitsprofile in der Pflege. In einem vom Land NRW geförderten Projekt (VAMOS NRW, Laufzeit 2017-2019; vgl. DIETERICH u. a. 2019) wurde der Erfolg der primärqualifizierenden Modellstudiengänge aus der Perspektive der Absolventinnen und Absolventen untersucht. Zentrale Erkenntnisse, die daraus resultierten, lassen sich wie folgt beschreiben:

- Akademisch qualifiziert Pflegende sind hauptsächlich in Krankenhäusern angestellt und arbeiten überwiegend in klientennahen Arbeitsfeldern, teilweise mit

einem ähnlichen Aufgabenspektrum wie die beruflich qualifizierten Pflegenden. In einigen Fällen übernehmen sie zusätzliche oder andere Aufgaben.

- ▶ Ein hoher Anteil der Absolventinnen und Absolventen strebt zeitnah einen weiterqualifizierenden Master an und scheidet so teilweise aus der patientennahen Arbeit aus.
- ▶ Es gelingt bislang nur einem kleinen Teil der Kliniken, vorwiegend großen Universitätskliniken, Personalentwicklungsstrategien für die akademisch qualifizierten Pflegenden zu entwickeln (vgl. IAT 2020).

Der Wissenschaftsrat empfiehlt eine Quote von 10 bis 20 Prozent akademisch qualifizierten Pflegefachkräften in der patientennahen Versorgung (vgl. WISSENSCHAFTSRAT 2012). Vor diesem Hintergrund sind für die verschiedenen Settings Konzepte zu entwickeln, wie ein erfolgreicher Berufseinstieg für hochschulisch qualifizierte Pflegenden gelingen kann, der einerseits qualitativ hochwertige Versorgung sicherstellt und andererseits berufliche Zufriedenheit und passende Tätigkeitsprofile für akademisch qualifizierte Pflegenden ermöglicht (vgl. REUSCHENBACH/DARMA NN-FINCK 2018).

Die zugrundeliegende Forschungsfrage lautet:

Wie kann ein Konzept für den Berufseinstieg für akademisch qualifizierte Pflegenden aussehen, das einerseits qualitativ hochwertige Versorgung gewährleistet und andererseits passende berufliche Tätigkeitsprofile für die hochschulisch ausgebildeten Pflegekräfte ermöglicht? Zu berücksichtigen ist dabei auch die Schnittstelle zwischen beruflich und akademisch qualifizierten Pflegenden.

▶ **Praxisanleitung in der häuslichen Versorgung** **(Laufzeit 12 Monate)**

Rund 80 Prozent der Pflegebedürftigen leben zu Hause und werden dort versorgt, teils mit Unterstützung eines ambulanten Pflegedienstes. Dies entspricht dem weit verbreiteten Wunsch der Betroffenen, ein Leben zu Hause in der Familie fortzuführen – auch mit Einschränkungen.

Die Versorgung zu Hause ist ein weit verbreitetes Einsatzfeld auch für zukünftig generalistisch ausgebildete Pflegefachfrauen und -männer. Während der mindestens 400 Stunden umfassenden Einsätze im ambulanten Pflegedienst werden Auszubildende durch Praxisanleitende professionell begleitet.

Die Ausbildung vermittelt die für die selbstständige, umfassende und prozessorientierte Pflege von Menschen aller Altersstufen auch in ambulanten Pflegesituationen erforderlichen fachlichen und personalen Kompetenzen einschließlich der zugrundeliegenden methodischen, sozialen, interkulturellen und kommunikativen Kompetenzen und der zugrundeliegenden Lernkompetenzen sowie der Fähigkeit zum Wissenstransfer und zur Selbstreflexion.

Im Kontext der Ausbildung wird lebenslanges Lernen als ein Prozess der eigenen beruflichen Biografie verstanden und die fortlaufende persönliche und fachliche Weiterentwicklung als notwendig anerkannt.

Pflegende Personen in der häuslichen Versorgung stehen dabei vor besonderen Herausforderungen. So sind sie in der Regel alleine zu Hause mit den zu versorgenden

Personen und ggf. ihren Angehörigen. Entscheidungen, die vor Ort getroffen werden müssen, können in der Regel vorher nicht mit Teammitgliedern abgestimmt werden. Gleichwohl ist die Zusammenarbeit im Team für eine qualitativ hochwertige Versorgung von hoher Bedeutung, da die Pflegebedürftigen aufgrund von Urlaub, Krankheit und anderem von unterschiedlichen Personen versorgt werden oder aber die Komplexität der Fälle den Einbezug spezifisch qualifizierter Pfleger, wie z. B. von Wundmanagerinnen und Wundmanagern notwendig macht. Vor einer besonderen Herausforderung stehen dabei die Praxisanleitenden, die Auszubildende auf diese Arbeit vorbereiten. Die Arbeit in der ambulanten Versorgung ist verbunden mit einem hohen Maß an Verantwortungsübernahme. Auch der Kommunikation mit Angehörigen kommt im häuslichen Umfeld eine besondere Bedeutung zu.

Auszubildenden wird im häuslichen Umfeld ein Kompetenzerwerb ermöglicht. Dies bedeutet auch, dass sie Versorgungssituationen zumindest anteilig selbst übernehmen und auf die Verantwortungsübernahme vorbereitet werden. Vor diesem Hintergrund soll in einem Forschungsprojekt die besondere Situation der praktischen Ausbildung während der Einsätze im häuslichen Umfeld untersucht werden. Dabei soll die pädagogisch-didaktische Konzeption der Praxisanleitung berücksichtigt werden.

Exemplarische Forschungsfragen für die Zielgruppen Auszubildende und Praxisanleitende:

- Welche Chancen und Herausforderungen bestehen für Praxisanleiterinnen und -anleiter, aber auch für Auszubildende in der häuslichen Versorgungssituation?
- Gibt es den Bedarf und das Angebot spezifischer Fortbildungsangebote für Praxisanleitende in der ambulanten Pflege?
- Welche spezifischen Kompetenzen/Zusatzqualifikationen können sinnvollerweise in Fortbildungen vermittelt werden?
- Welchen Einfluss haben die Rahmenbedingungen in der häuslichen Versorgung auf die Gestaltung der Praxisanleitung (z. B. familiäre Einbindung, Einsamkeit)?
- Welchen Einfluss hat die spezifische ambulante Versorgungssituation, in der eigenverantwortliches Handeln ohne die Absicherungsmöglichkeit eines professionellen Teams Alltag ist?
- Kann über die Nutzung digitaler Möglichkeiten zur Einbindung von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen in der ambulanten Versorgung die Teamkompetenz gefördert werden? Welche Auswirkung hat dies auf die Versorgungssituation?
- Wie lässt sich eine strukturierte Praxisanleitung am besten im häuslichen Umfeld realisieren?
- Welche pädagogisch-didaktischen Konzepte eignen sich dazu?
- Welche Kompetenzen können besonders gut in der häuslichen Versorgungssituation vermittelt werden?
- Wie können während der Praxisanleitung im ambulanten Kontext Impulse für lebenslanges Lernen gelegt werden?
- Welche Erfahrungen bestehen bei den Praxisanleitenden mit Praxisanleiterkonferenzen?
- Wie kann die Teamkompetenz trotz eigenständiger Arbeit in den Haushalten der Pflegebedürftigen gestärkt werden?

► **Umschulungen**
(Laufzeit 48 Monate)

Umschulungen sind eine Form der beruflichen Weiterbildung, die ein Studium, eine abgeschlossene Berufsausbildung oder Berufserfahrung voraussetzen. Im Rahmen einer beruflichen Umschulung ist eine Förderung durch die Agentur für Arbeit (SGB III) möglich, um drohende Arbeitslosigkeit oder Berufsunfähigkeit zu vermeiden bzw. bereits bestehende Arbeitslosigkeit zu beenden.

Einer Studie von ZIEHER und AYAN (2016) zufolge weisen Teilnehmende von Umschulungen ein relativ hohes Bildungsniveau auf (ca. 10 % verfügen über einen akademischen Abschluss). Zudem verbleiben Absolventinnen und Absolventen nach Abschluss der Umschulung langfristig im Beruf und haben neben fehlenden Chancen im bisherigen Tätigkeitsfeld vor allem ein großes Interesse am Pflegeberuf. Auch KRUPPE und LANG (2015) kommen in ihrer Studie zur Umschulung im Kontext der Altenpflege zu dem Schluss, dass Teilnehmende, die eine Umschulung absolvieren, zur Reduzierung des Fachkräftebedarfs beitragen können. Noch ist unklar, welche bereits bestehende Konzepte zur Rekrutierung und Begleitung von Umschulenden während der beruflichen Ausbildung und in der Übergangphase in den Beruf bestehen und wie diese zur generalistischen Pflegeausbildung passen.

Aus früheren Arbeiten ist bekannt, dass Frauen, vor allem in den neuen Bundesländern, geringere Chancen hatten an Umschulungsmaßnahmen insgesamt teilzunehmen (vgl. GIESEKE/WILBERS 1996). Für die Umschulungen in der Altenpflege zeigen KNAPPE und LANG (2015) in ihren Analysen auf, dass ca. 75 Prozent der Teilnehmenden Frauen im durchschnittlichen Alter von 35 Jahren waren.

Vor diesem Hintergrund sind die zu entwickelnden Konzepte für die Vorbereitung und Begleitung von umschulenden Personen, die sich in einer Fördermaßnahme zur beruflichen Weiterbildung befinden, unter Berücksichtigung der geschlechtsspezifischen Bedürfnisse zu konzipieren, mit dem Ziel auch zunehmend männliche Umschulende für die Pflege zu gewinnen.

Um derartige Konzepte entwickeln zu können, sind im Rahmen der Konzeptionsphase empirische Erhebungen und anschließende Analysen durchzuführen, die folgende Fragen klären:

- Welche Personen mit welchen Merkmalen nehmen eine Umschulung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann in Anspruch?
- Wie verteilen sich die Geschlechter bei den Personen, die eine Umschulung absolvieren?
- Gibt es geschlechterspezifische Anforderungen für die Gewinnung von umzuschulenden Personen?
- Welche Konzepte zur Rekrutierung und Begleitung von Umschulenden liegen bereits vor?
- Gibt es besondere Faktoren in der Pflege, die für die Durchführung von Umschulungen relevant sind?
- Warum entscheiden sich Pflegeeinrichtungen Umschulungen durchzuführen?
- Welche Erfahrungen machen Pflegeeinrichtungen mit Umzuschulenden?
- Welche Schwierigkeiten und positiven Aspekte gibt es bei Umschulungen in der Pflege?

- ▶ Wo gibt es Unterstützungsbedarf, z. B. beim Erreichen der Ausbildungsziele?
- ▶ Wie entwickeln sich der berufliche Verbleib und die berufliche Karriere?
- ▶ Welche Karrierepfade lassen sich aus der Analyse von Karriereverläufen von bereits umgeschulten Personen ableiten?
- ▶ Welche Rolle spielen die Jobcenter und die Bundesagentur für Arbeit bei der erfolgreichen Beratung zur Umschulung?

4 Vernetzungsaktivitäten

Die Vernetzungsaktivitäten teilen sich in interne und externe Aktivitäten auf. Der relativ neue Arbeitsbereich 2.6 „Pflegerberufe, Geschäftsstelle der Fachkommission nach dem Pflegeberufgesetz“ befindet sich intern im regelmäßigen Austausch mit dem Forschungsdirektor und der Forschungsabteilung des BIBB, der AG Statistik und weiteren wichtigen Stellen innerhalb des BIBB sowie weiteren Arbeitsbereichen der Abteilung 2, Struktur und Ordnung der Berufsbildung. Hierzu zählen unter anderem die Stabsstellen für Print- und Onlineveröffentlichungen, Schnittstellen zu Ausschreibungen und Rahmenverträgen sowie pflegfachlich projektübergreifende Austauschformate. Die externe Vernetzung im wissenschaftlichen Diskurs in Form von Tagungs- oder Konferenzteilnahmen und anderen Vernetzungsaktivitäten wurde durch die Coronakrise erschwert. Im Kalenderjahr 2020 konnte eine Teilnahme an der Veranstaltung „Ethical aspects of digital solutions in nursing care“ vom 17. bis 19. September in Hannover mit einem Beitrag zum Thema „Ethical aspects of game based learning and learning analytics in nursing“ realisiert werden.

Eine zusätzliche Veranstaltung im Sinne einer weiteren externen Vernetzung konnte zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Arbeitsbereichen des BIBB im Rahmen einer Ringvorlesung der Universität Bonn am 17. Juni 2020 durchgeführt werden. Die Veranstaltung trug den Titel „Veränderung von Arbeitsprozessen und beruflicher Bildung aufgrund von Digitalisierung – Gegenüberstellung von zwei ausgewählten Berufen“. Regelmäßig findet ein Austausch mit dem Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) statt. Das Beratungsteam Pflegeausbildung des BAFzA ist in verschiedenen Projekten als Multiplikator eingebunden.

Ein weiteres Austauschformat ist die regelmäßige Teilnahme an Telefonkonferenzen der Ausbildungsinitiative Pflege, in denen über die Implementierung der Pflegeausbildung nach dem PfIBG berichtet wird.

Weiterführende Aktivitäten sind in 2021 unter Berücksichtigung der anhaltenden Corona-Pandemie geplant.

Geplante und durchgeführte Veranstaltungen mit Forschungsbezug

Das extramurale Forschungsprogramm ist nicht nur ein Teil der Forschungsaktivitäten zur Pflegebildung und zum Pflegerberuf am BIBB, sondern auch Teil des Arbeitsbereichs 2.6 im BIBB. Im Arbeitsbereich 2.6 werden neben den Forschungsaktivitäten zwei weitere Schwerpunkte bearbeitet: Öffentlichkeitsarbeit und die Unterstützung der Umsetzung der neuen Pflegeausbildungen.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit entstehen Informationstexte zum Pflegerberuf und zur Ausbildung in den Pflegerberufen. Es werden Veranstaltungen durchgeführt, welche die

Umsetzung der neuen Pflegeausbildung unterstützen, im Sinne der Vernetzung, aber auch dadurch, dass sie rechtliche, fachliche und methodische Aspekte beleuchten.

Im Rahmen der Unterstützung der Umsetzung der neuen Pflegeausbildung entstehen darüber hinaus zielgruppenspezifisch aufbereitete Handreichungen für die berufliche Praxis und die Pflegebildung.

Geplante und durchgeführte Veranstaltungen können dabei auch einen Forschungsbezug aufweisen, z. B. über vorbereitende Forschungsaktivitäten und die Einbindung der Ergebnisse in den Veranstaltungen.

Im Kalenderjahr 2020 hat am 7. Dezember 2020 eine digitale Veranstaltung mit zeitweise bis zu 130 Teilnehmenden zur hochschulischen Praxisanleitung stattgefunden. Zur Vorbereitung wurde ein Forschungsprojekt vergeben, das internationale und nationale Forschungsergebnisse sowie nationale Ergebnisse aus bereits laufenden Projekten und Modellstudiengängen zur hochschulischen Praxisanleitung aufbereitet hat. Die Ergebnisse wurden den Teilnehmenden im Workshop in Form von Vorträgen vorgestellt. Auf Basis dieser Ergebnisse haben Arbeitsgruppen an verschiedenen Fragestellungen gearbeitet. Als Synthese wird eine Handreichung zur hochschulischen praktischen Ausbildung entstehen, die sich an Vertreterinnen und Vertreter von Hochschulen sowie an leitende Personen in Praxiseinrichtungen und an Praxisanleitende, die für die hochschulische Praxisanleitung zuständig sind, richtet.

Für September 2021 ist eine Veranstaltung zur Vorstellung des extramuralen Forschungsprogramms für Teilnehmende von Hochschulen, Universitäten, Forschungsinstituten sowie der Bildungs- und Pflegepraxis geplant. Eine Veranstaltung zur Praxisanleitung im beruflichen und hochschulischen Bereich sowie eine Veranstaltung zur Prävention von Ausbildungsabbrüchen stehen ebenfalls für das Jahr 2021 auf dem Programm.

Mithilfe von Stakeholderanalysen wird laufend analysiert, ob es zusätzliche Transfermöglichkeiten gibt, und ob das Forschungsprogramm adressatengerecht entwickelt und durchgeführt wird.

Publikationen

Im Rahmen des extramuralen Forschungsprogramms des AB 2.6 werden, der Empfehlung des Wissenschaftsrats folgend, auch peer-reviewed Publikationen veröffentlicht. Für das Jahr 2021 ist eine peer-reviewed Publikation im Bereich Pflegewissenschaft geplant. Gegenstand des Artikels sind Erfahrungen der Lehrenden in der Pflege mit digitaler Lehre im Kontext des durch die Corona-Pandemie unterbrochenen Präsenzunterrichts an Pflegeschulen. Über die Publikationen wird auch eine Vernetzung mit der Scientific Community angestrebt. Dies erfolgt bereits über die Erstellung von Publikationen in Co-Autorenschaft. Folgende Publikationen sind im Zeitraum von Januar 2020 bis Februar 2021 im Rahmen des extramuralen Forschungsprogramms zu den Pflegeberufen im AB 2.6 veröffentlicht worden:

- DAXBERGER, S.; PETERS, M.; HAUCK, C.: Qualifikationsprofile in der beruflichen Pflege – die aktuelle Situation im deutschsprachigen Raum. In: BWP 49 (2020) 2, S. 22-25
- KLEIN, Z.; PETERS, M.; DORIN, L.: Digitale Bildung in der Altenpflege – empirische Erkenntnisse zu den Bedingungen und zur Akzeptanz digitaler Tools durch Lehrende

in der Altenpflegeausbildung am Beispiel Rheinland-Pfalz. In: MARCHWACKA, M.; SCHLENSCHOK, M. (Hrsg.): Handbuch Bildungsauftrag in der Pflege (in Vorbereitung)

- HOFRATH, C.; PETERS, M.: Ausbildung in Bewegung. Der Beitrag des BIBB zu einer innovativen Ausbildung für Pflegendende. In: Wirksam 1/2020. S. 32-35
- GARCIA-GONZALEZ, D.; KLEN, Z.; PETERS, M.: Serious Games in der Pflegeausbildung. In: Epalmpulse März 2020.
- MÜLLER, K.; PETERS, M.: Update: Tracking-Systeme bei Menschen mit Demenz in der stationären Langzeitpflege – Ein integratives Review. In: Pflege 34 (2021) 4, S. 181-190

Literaturverzeichnis

AVERBECK, Ines; HERMSDORF, Marcus Simon: Dokumentenanalyse Digitale Medien in der beruflichen Bildung – Nutzung durch Ausbilderinnen und Ausbilder. Bonn 2014. URL: https://www.foraus.de/dokumente/media/Doku_Analyse_Digitale_Medien.pdf (Stand: 11.02.2021)

BUNDESGESETZBLATT: Gesetz zum Abbau verzichtbarer Anordnungen der Schriftform im Verwaltungsrecht des Bundes. 2017. Bundesgesetzblatt (bgbl.de). (Stand: 26.02.21)

BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Leitlinien zur Verbesserung des Übergangs Schule–Beruf – Empfehlung des Hauptausschusses des BIBB. Bonn - Beschlussdatum 17. Juni 2011. Bonn 2011. - URL: <http://www.bibb.de/dokumente/pdf/HA148.pdf> (Stand: 26.04.2021)

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Digitalpakt Schule. Das sollten Sie jetzt wissen (2021). URL: <https://www.bmbf.de/de/wissenswertes-zum-digitalpakt-schule-6496.php> (Stand: 11.02.2021)

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Ausbildungsabbrüche vermeiden – neue Ansätze und Lösungsstrategien. Bonn, Berlin 2009

BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT UND BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIEN, FRAUEN UND JUGEND (Hrsg.): Roadmap zur Verbesserung der Personalsituation in der Pflege und zur schrittweisen Einführung eines Personalbemessungsverfahrens für vollstationäre Pflegeeinrichtungen. 2021. URL: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/K/Konzertierte_Aktion_Pflege/Roadmap_zur_Einfuehrung_eines_Personalbemessungsverfahrens.pdf (Stand: 27.04.2021)

BUNDESREGIERUNG (HRSG.): Konzentrierte Aktion Pflege. Vereinbarungen der Arbeitsgruppen 1 bis 5, hrsg. von BMG/BMFSFJ und BMAS, Berlin 2019, S. 1-182.

DARMANN-FINCK, Ingrid; REUSCHENBACH, Bernd: Qualität und Qualifikation. Schwerpunkt Akademisierung der Pflege. In: JACOBS, Klaus; KUHLMEY, Adelheid; GREß, Stefan; KLAUBER, Jürgen; SCHWINGER, Antja (Hrsg.): Pflege-Report 2018. Berlin 2018, S. 163-170

DEUTSCHER BUNDESTAG: Entwurf eines Gesetzes zur Modernisierung und Stärkung der beruflichen Bildung. Gesetzentwurf der Bundesregierung 2019. Drucksache 19/10815.

DEUTSCHER BUNDESTAG: Kleine Anfrage der Abgeordneten René Springer, Uwe Witt, Jörg Schneider, Martin Sichert und der Fraktion der AfD Beschäftigte in der Alten- und Krankenpflege. 2019. Drucksache 19/20826:

DEUTSCHES INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PFLEGEFORSCHUNG E.V. (DIP): Systematik von Fort- und Weiterbildungen der professionellen Pflege in Deutschland. Vorstudie, 05.10.17.

DIETERICH, Sven; GREBE, Christian; BRÄUTIGAM, Christoph; HOßFELD, Rüdiger; LATTECK, Anne-Dörte; HELMBOLD, Anke; HEIM, Stefan; BONATO, Marcellus; GROßE SCHLARMANN, Jörg; ADAM-PAFFRATH, Renate; SOMMER, Sascha; OETKEN, Elke; JACOBS, Nina; MIJATOVIC, Anke: Verbleib der Absolventinnen und Absolventen der Modellstudiengänge in den Gesundheitsfachberufen in Nordrhein-Westfalen (VAMOS) – Abschlussbericht. Bochum 2019

EWERS, Michael; HENRIECK, Doreen: Interprofessionelles Lernen und Lehren für eine kooperative Praxis. Goldstandard in der Qualifizierung der Gesundheitsprofessionen? 2019. URL: <https://www.hrk-nexus.de/material/blog/interprofessionelles-lernen-und-lehren-prof-dr-ewers-u-d-herinek/> (Stand: 11.02.2021)

GERST, Thomas: Interprofessionelles Lernen. Zusammenwirken der Gesundheitsberufe. In: Deutsches Ärzteblatt 112 (2015) 13. URL:

<https://www.aerzteblatt.de/archiv/168968/Interprofessionelles-Lernen-Zusammenwirken-der-Gesundheitsberufe>, (Stand: 11.02.2021)

GIESEKE, Wiltrud; SIEBERS, Ruth: Umschulung für Frauen in den neuen Bundesländern. In: Zeitschrift für Pädagogik 42 (1996) 5, S. 687-702

GRUNAU, J, WEYLAND, U: Qualifikationsrahmen im Kontext gesundheits- und pflegebezogener Bildungsgänge In: Institut für Public Health und Pflegeforschung 6 (2011) 9, S. 6-7

HOFFMANN, Nicole: Dokumentenanalyse in der Bildungs- und Sozialforschung. Weinheim 2018

HÜLSKEN-GIESLER, Manfred: Der Zugang zum Anderen: Zur theoretischen Rekonstruktion von Professionalisierungsstrategien pflegerischen Handelns im Spannungsfeld von Mimesis und Maschinenlogik. Göttingen 2008

INSTITUT FÜR ARBEIT UND TECHNIK (IAT, Hrsg.): Verbleibstudie der Absolventinnen und Absolventen der Modellstudiengänge in NRW. 2020 URL: <https://www.iat.eu/forschung-und-beratung/projekte/2017/vamos-nrw-verbleibstudie-der-absolventinnen-und-absolventen-der-modellstudiengaenge-in-nordrhein-westfalen.html> (Stand:25.02.2022)

KULTUSMINISTERKONFERENZ (KMK): Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“. 2017.
https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_12_09-Lehren-und-Lernen-Digi.pdf (Stand 14.01.2022)

KRUTTER, Simon: Veränderte Rollen von PflegepädagogInnen und PraxisanleiterInnen im tertiären Ausbildungsbereich. In: EISELE, Colombine (Hrsg.): Roadmap in die Zukunft: Modelle und Überlegungen zur Ausbildung einer kommenden Generation von Pflegepersonen. Wien 2017, S. 27-41

LADEMANN, Julia; LATTECK, Änne-Dörte; MERTIN, Matthias; MÜLLER, Klaus; MÜLLER-FRÖHLICH, Christa, OSTERMANN, Rüdiger; THIELHORN, Ulrike; WEBER, Petra: Primärqualifizierende Pflegestudiengänge in Deutschland – eine Übersicht über Studienstrukturen, -ziele und -inhalte. In: Pflege & Gesellschaft, 21 (2016) 4, S. 330-345

OHLIGER, Rainer; SCHWEIGER, Raphaela: Gute Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen. Pflege sichern, Migration nutzen. Stuttgart 2019.

PETERS, Miriam: Bedingungen digitalen Lernens in der Altenpflege am Beispiel der Technikbereitschaft (in Vorbereitung 2021)

PFEUFER, Patrick; SCHOLL, Hannah: „Die erwarten hochkompetente Anleiter“. Praxisanleitung von Pflegestudierenden. Köln 2018

PUHLMANN, Angelika: Vereinbarkeit von Ausbildung und Familie – 10 Jahre Teilzeitausbildung im BBiG (§ 8). Abschlussbericht Bonn 2016. URL: https://www.bibb.de/tools/dapro/data/documents/pdf/eb_34303.pdf (Stand: 11.02.2021)

REIBER, Karin: Evaluation von Studienprogrammen auf der Basis von Verbleibstudien – dargestellt an Befunden zum Berufseinstieg in die Pflegepädagogik. 2015. URL: http://www.bwpat.de/spezial10/reiber_gesundheitsbereich-2015.pdf (Stand: 11.02.2021)

RÜSCHOFF, Britta: Methoden der Kompetenzerfassung in der beruflichen Erstausbildung in Deutschland. Eine systematische Überblicksstudie. Nr. 206. Bonn 2019

SEEBER, Susan: Der Übergang von der Schule in den Beruf. Rahmenbedingungen und aktuelle Herausforderungen. In: WIRTH, K, KRILLE, F, TRAMM, T, VOLLMER, T (Hrsg.): bwp@ Spezial 7 – Weiterentwicklung dualer Berufsausbildung: Konsekutiv, kompetenzorientiert, konnektiv. Erfahrungen und Impulse aus dem Schulversuch EARA.2013 https://www.bwpat.de/ausgabe/spezial7_eara/seeber (Stand: 27.04.2021).

SEUFERT, Sabine; GUGGEMOS, Josef; TARANTINI, Eric: Digitale Transformation in Schulen – Kompetenzanforderungen an Lehrpersonen. In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung, 36 (2) 2018, S. 175-193

SOCIUM, INSTITUT FÜR PUBLIC HEALTH UND PFLEGEFORSCHUNG (IPP) INSTITUT FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT (IAW) KOMPETENZZENTRUM FÜR KLINISCHE STUDIEN BREMEN (KKSBB): Abschlussbericht im Projekt Entwicklung und Erprobung eines wissenschaftlich fundierten Verfahrens zur einheitlichen Bemessung des Personalbedarfs in Pflegeeinrichtungen nach qualitativen und quantitativen Maßstäben gemäß § 113c SGB XI (PeBeM). URL: https://www.gs-qa-pflege.de/wp-content/uploads/2020/09/Abschlussbericht_PeBeM.pdf (Stand 27.02.2020)

THEOBALD, Hildegard: Care workers with migration backgrounds in formal care services in Germany: a multi-level intersectional analysis. In: International Journal of Care and Caring 1 (2017) 2, S. 209-226

TRÜBSWETTER, Angelika; FIGUEIREDO, Lina: Digitalisierung in der deutschen Pflegeausbildung. Potenziale und Herausforderungen des AKOLEP-Projekts. In: Pflege 32 (2019) 6, S. 343-352

TWENHÖFEL, Ralf; MACHL, Verena; MEMMEL, Doris: Praxisschock, Demotivation und Ausbildungsabbruch? Organisationserfordernisse an der Schnittstelle von schulischer und praktischer Ausbildung in der Pflege. In: Padua 15 (2020) 2, S. 107-112

WINGENFELD, Klaus; BÜSCHER, Andreas; WIBBEKE, D: Strukturierung und Beschreibung pflegerischer Aufgaben auf der Grundlage des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs. Bielefeld 2017 zieher

WITTE, Sandra; GREIS, Gabi; DARMANN-FINCK, Ingrid: Optimale Bedingungen für die klinische Kompetenzentwicklung auf Ausbildungsstationen/-bereichen. In: Pädagogik der Gesundheitsberufe 3 (2016) 3, S. 16-23

ZARANDONA, Jagoba u. a.: With a smartphone in one's pocket: A descriptive cross-sectional study on smartphone use, distraction and restriction policies in nursing students. In: Nurse education today 82 (2019), S. 67-73

ZIEHER, Jürgen; AYAN, Türkhan: Fachkräftesicherung durch Quereinsteiger. In: BdW Blätter der Wohlfahrtspflege 163 (2016) 1, S. 23-25



Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon (0228) 107-0

Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de